

2/2021

gold

Das Magazin der Deutschen Sporthilfe

**STELL DIR VOR, WIR SIND EIN TEAM.
WIR SPIELEN MIT- UND FÜREINANDER.
DIE ZUKUNFT IST KEIN GEGNER,
SONDERN DAS SPIELFELD DER TRÄUME. FÜR ALLE.**

MACH MIT: GERMANYUNITED.DE



GERMANY UNITED

ZEIT FÜR EINE KOMFORTZONE.

Die neue C-Klasse ist digitaler denn je. Erleben Sie ein neues Level an innovativem Komfort mit der neuen Generation MBUX, dem optionalen DIGITAL LIGHT und zahlreichen Assistenzsystemen. Mehr Informationen auf www.mercedes-benz.de/c-klasse-t-modell



Die neue C-Klasse.



Liebe Leser:innen,

man stelle sich vor, ganz Deutschland wäre ein Team. Wir würden den Sportsgeist tagtäglich und überall ins Spiel bringen. Durchhaltevermögen, Vielfalt, Disziplin, Miteinander, Willensstärke, Verantwortung, Motivation und Zuversicht. Gemeinsam könnten wir alles verändern. Uns, unser Land, unsere Zukunft. Das ist „Germany United“.

Mit **dieser Kampagne** wollen wir als Sporthilfe gemeinsam mit herausragenden Partnern aus der Wirtschaft, aus Politik und Gesellschaft, aus den Medien und natürlich dem Sport ein neues Wir-Gefühl in Deutschland entfachen. Wir rufen die ganze Bevölkerung auf, von der Ärztin über den Musiker, von der Politikerin bis hin zum Feuerwehrmann, sich unseren Spitzensportler:innen anzuschließen und sich mitreißen zu lassen von ihrem Leistungswillen, von Fairplay und Teamgeist. Angefangen von der Fußball-Europameisterschaft über die Olympischen Spiele und Paralympics in Tokio und darüber hinaus.

Es ist Zeit, nach herausfordernden Monaten gemeinsam für eine erfolgreiche Zukunft zu kämpfen. Wir wollen sie aktiv gestalten, mit Solidarität, Durchhaltewillen, Ideenreichtum und in einer großen gemeinsamen Anstrengung – genau wie im Sport. Dafür brauchen wir und unsere besten Athlet:innen breite Unterstützung. Sie inspirieren, begeistern und machen stolz. Uns alle: Jeder:r kann Teil des Teams werden, sich hinter unsere Spitzensportler:innen stellen und sich gemeinsam mit ihnen für unsere Zukunft ins Zeug legen. Wenn dieser positive Funke, den der Sport in sich trägt, auf die gesamte Gesellschaft überspringt, können wir mit „Germany United“ vielleicht den nächsten Zukunftssprung erleben.

Jetzt Teil des Teams werden: www.germanyunited.de

Vielen Dank & viel Spaß beim Lesen




Thomas Berlemann ist seit 1. April 2020 Vorstandsvorsitzender der Stiftung Deutsche Sporthilfe. Der 59-Jährige war in den 1980er Jahren selbst von der Sporthilfe geförderter Wasserballnationalspieler und saß als Telekom-Manager von 2011 bis 2014 im Sporthilfe-Aufsichtsrat. Berlemann ist verheiratet und hat drei Töchter.

getbaff
EXTEND YOUR PERSPECTIVE

Mehrere Storys in dieser Ausgabe sind zusätzlich auch über Videos erlebbar: Mit der getbaff-App die mit dem Logo markierten Fotos scannen und Videos direkt im Magazin eingebettet anschauen.

Nationale Förderer



Premium-Partner



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

WARM UP _____ 3

XXL _____ 6

ZAHLEN & FAKTEN _____ 13

THEMA
Germany United: Für ein neues Wir-Gefühl _____ 14

FOTOTERMIN
Kofferpacken: Judoka Theresa Stoll _____ 20

360 GRAD
Speerwerfer Johannes Vetter: Auf der Jagd _____ 22

FOTOSTRECKE
Willkommen im Team: „Die Neuen“ in Tokio _____ 28

WORTWECHSEL
Para-Weitspringer Markus Rehm im Interview _____ 32

MIXED-ZONE _____ 38

SPORTHELPER:INNEN
Gutachterin Miriam Vogt _____ 42

OUR HOUSE
Vereint in Vielfalt _____ 44

SPORTHILFE ALUMNI-CLUB
Was macht eigentlich Schwimmerin Antje Buschschulte? _____ 48

SCHLAGLICHT
Deniz Almas, Ornella Wahner und Costa Laurenz _____ 50

HALL OF FAME
Joachim Deckarm: Der Teamplayer _____ 56

POSTEINGANG _____ 58

BESTENLISTE _____ 60

FINALE _____ 62

Impressum

gold Das Magazin der Deutschen Sporthilfe

Herausgeber:
Stiftung Deutsche Sporthilfe, Otto-Fleck-Schneise 8, 60528 Frankfurt/Main,
Telefon 069/67803-0, Fax 069/67803-229, presse@sporthilfe.de

Sporthilfe-Redaktion:
Jens kleine Broermann, Florian Dubbel, Gero Emeling, Simon Horn,
Fabian Müller (verantwortlich), Maike Müller, Markus Respondek,
Heike Schönharting (verantwortlich)

Organisation und Anzeigenleitung:
Munich Media Sales, München
Telefon 089/94539661, marcus.tuetsch@munich-media-sales.de

Konzeption, Gestaltung, Schlussredaktion:
TREND Werbung Ernst Blumrod
www.trend-werbung.de

Autoren:
Carlotta Nwajide

Titelfoto:
Human Unlimited/Artbox

Fotos:
picture alliance, Anqer (S. 14), Jan Bekurtz (S. 28), Anton Brandl (S. 42),
Merlin Czarnulla (S. 44/45), Ben Dauce (S. 46, unten rechts), Deutsche
Bank/Ulrich-Ferdinand Beyle (S. 13), DRV/Schurwanzpics (S. 62),
Josephine Farquharson/jfqphotos.com (S. 3; S. 13 Mitte), FIBA (S. 30/31
oben Mitte), Marco Freudenreich (S. 47, unten links), Sven Heise (S. 30/31
unten Mitte; S. 61 oben), Frank Schemmann (S. 18, 32, 37, 46, 51-55),
Deutsche Sporthilfe, Partner und Athlet:innen

Druck:
PRINT MEDIA INNOVATION GmbH, Hamburg
Mit freundlicher Unterstützung durch

pa picture alliance

Ein Unternehmen der dpa-Gruppe



Sporthilfe digital:

- ▶ sporthilfe.de
- ▶ hall-of-fame-sport.de
- ▶ facebook.de/deutschesporthilfe
- ▶ instagram.com/sporthilfe



Worldwide Olympic and Paralympic
Insurance Partner

**Wir
sind da.**

**Was
immer
Du
vorhast.**



ZUSAMMEN- HALT

Es gilt für alle gesellschaftlichen Bereiche, doch der Sport zeigt es besonders offensichtlich auf: Nur gemeinsam sind wir stark. Für eine Mannschaft scheint diese Maxime Teil der natürlichen DNA zu sein, doch auch hinter dem Erfolg aller Einzelsportler:innen steht ein großes Team – angefangen bei der Familie über Trainer:innen, medizinische Betreuer:innen sowie haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende in Vereinen und Verbänden bis hin zu den Fans, die in Zukunft Spitzensport wie das Olympia-Qualifikationsturnier im Basketball vom 22. Juni bis 4. Juli 2021 in Kroatien hoffentlich auch wieder live erleben dürfen.

Die Bildagentur **picture alliance** unterstützt die Deutsche Sporthilfe als „Medien-Partner und offizieller Fotopartner“. Damit hat die Sporthilfe Zugriff auf hochwertiges Fotomaterial, um in ihren Medien die Emotionen des Sports sowie die geförderten Athlet:innen perfekt zu transportieren. Darüber hinaus begleiten die Fotograf:innen der dpa-Tochter Events der Sporthilfe und setzen sie professionell in Szene. ◀

Ihr Ansprechpartner:

Michael Schrodtt
Sales Manager, Corporate Clients
schrodtt.michael@dpa.com
+49 69 2716 34275
www.picture-alliance.com

pa • picture alliance

Ein Unternehmen der dpa-Gruppe







Im Team nach Tokio

Sie sind eine „Medaillenbank“ für das deutsche Olympia-Team: In Rio de Janeiro gewannen die deutschen Hockey-Damen und -Herren jeweils Olympia-Bronze, bei den Spielen zuvor insgesamt dreimal Gold: die Damen 2004 in Athen, die Herren 2008 in Peking und 2012 in London, zudem Bronze in Athen.





Einer für alle

Erst wenn alle Mannschaftsteile ineinandergreifen, wird der bis zu 28 Spieler umfassende Kader der deutschen Eishockey-Nationalmannschaft zu einem wirklichen Team. Nach der WM in Riga nehmen die Olympia-Silbermedaillengewinner von Pyeongchang 2018 als nächstes Highlight die Olympischen Spiele 2022 in Peking ins Visier.



DEINE KARRIERE NACH DER KARRIERE

DIESE BAUSTEINE BIETEN WIR
DEINER „ZWEITEN KARRIERE“:

Master Sportbusiness Management

Master Trainingswissenschaft und
Sporternährung **NEU**

Bachelor Sportbusiness Management

Bachelor Gesundheitsmanagement

Bachelor Kommunikation &
Medienmanagement

Sportökonom (FH)

Geprüfter Sportfachwirt (IHK)

Sportmanagement

Fußballmanagement

Sportkommunikation

Social Media und Content im Sport **NEU**

ANERKANNTE ABSCHLÜSSE

IST-Hochschule für Management
www.ist-hochschule.de



HOCHSCHULE
für Management
University of Applied Sciences

STUDIEN-
VARIANTEN:
TEILZEIT, VOLL-
ZEIT UND
DUAL



9

Deutsche Sporthilfe und Deutsche Bank suchen zum neunten Mal den oder die Sport-Stipendiat:in des Jahres. Mit der Auszeichnung werden jedes Jahr Athlet:innen geehrt, denen die Kombination aus Spitzensport und Studium in besonderer Art und Weise gelingt. Die öffentliche Online-Wahl startet am 21.06.2021 auf www.sportstipendiat.de.



2022

Für zwei weitere Jahre bleibt das Netzwerk „sportzahnärzte.de“ Service-Partner der Sporthilfe. „sportzahnärzte.de“ ist ein Verbund speziell ausgebildeter Zahnärzt:innen, die ihre Leistungen im Bereich der Sportzahnmedizin den Sporthilfe-geförderten Athlet:innen zu vergünstigten Konditionen anbieten. Die Partnerschaft besteht seit 2019.

Sporthilfe in Kürze

8

Bereits zum achten Mal vergibt die WHU Otto Beisheim School of Management in Düsseldorf zusammen mit Sporthilfe und Werte-Stiftung zwei vollfinanzierte Studienplätze für einen Part-Time MBA. Die Weiterbildungsmöglichkeit ist ein spezielles Angebot für ehemals geförderte Athlet:innen, die ihre Karriere bereits beendet haben. Ein starker Fokus liegt auf der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und Führungskompetenz.

12

Nach über zwölf Jahren bei der Sporthilfe wechselt Thomas Gutekunst, zuletzt als Mitglied des Vorstands zuständig für die Athletenförderung, zum 1. Juli als Sportdirektor zum Deutschen Turner-Bund. Der 38-jährige Sportökonom ist ein Sporthilfe-Eigengewächs: Nach dem Uni-Abschluss kam er 2009 als Projektmanager zur Sporthilfe und rückte im April 2020 in den Vorstand der Stiftung auf. Auch Oliver Rau hat nach fast vier Jahren seine Tätigkeit bei der Sporthilfe beendet, in der er zunächst als Mitglied der Geschäftsleitung und seit 2019 als Vorstand tätig war.



74

Aktuell bereiten sich 74 Spitzenathlet:innen in der ElitePlus-Förderung auf die kommenden Olympischen Spiele in Tokio bzw. Peking vor. Mit dieser höchsten Förderstufe, finanziert von PwC, unterstützt die Sporthilfe diejenigen Athlet:innen mit 1.000 Euro pro Monat zusätzlich, die berechnete Hoffnung auf eine olympische Medaille haben und nicht über staatliche Sportförderstellen bei Bundeswehr, Polizei oder Zoll abgesichert sind.

”

Das Maximale für Deutschland rausholen

“

„Die Dreifachbelastung ist egal, das ist Olympia. Da nimmt man alles in Kauf, um für sein Land das Maximale rauszuholen.“

- Deutschlands bester Tennisspieler Alexander Zverev plant bei den Olympischen Spielen in Tokio einen Dreifach-Start im Einzel, Doppel und Mixed – Quelle: BILD Online vom 10.05.21





Germany United

Gemeinsam mit einer breiten Allianz aus Wirtschaft, Politik, Gesellschaft, Medien und natürlich dem Sport will die **DEUTSCHE SPORHILFE** dazu beitragen, in Deutschland ein neues Wir-Gefühl zu entfachen. Mit den besten deutschen Spitzensportler:innen an der Spitze – und mit mehr Miteinander, Vielfalt, Verantwortung, Motivation und Zuversicht für den Sprung in die Zukunft.

Der deutsche Frühling zeigte sich in diesem Jahr vor allem von seiner nasskalten Seite. Auch Malaika Mihambo bekommt das Anfang April zu spüren, als sie in den kurzen Drehpausen immer wieder zum Aufwärmen in die mit Standheizung und Kuschedecke ausgestattete Mercedes-Benz V-Klasse flüchtet. Normalerweise sind 6 Grad und Nieselregen wie heute in Wiesbaden kein geeignetes Wetter für eine Leichtathletin, die zu dieser Jahreszeit ausnahmslos drinnen trainiert, aber die Weitsprung-Weltmeisterin hat eine wichtige Mission: Sie ist Hauptdarstellerin im TV-Spot zu „Germany United“, der bislang größten Aktion zur Förderung deutscher Spitzen- und Nachwuchsathlet:innen, die die Stiftung Deutsche Sporthilfe in ihrer über 50-jährigen Geschichte an den Start gebracht hat.

Dass die Wahl auf Mihambo fiel, ist kein Zufall: Wie wenige andere Athlet:innen steht die 27-Jährige für Erfolg im Sport und für gesellschaftliches Engagement, sie engagiert sich für Vielfalt, Miteinander und Respekt in allen Bereichen des Zusammenlebens. Letzteres hat in den vergangenen Monaten durch wiederholte Lockdowns und Kontaktbeschränkungen, durch Homeoffice und Schulschließungen stark gelitten. Auch wenn durch die steigende Zahl der Impfungen der Weg aus der Pandemie eingeschlagen scheint: Die Menschen streben nach Miteinander, nach Teamgeist, nach einem Wir-Gefühl – Werte, die auch im Sport von großer Bedeutung sind. Mit „Germany United“ will die Sporthilfe gemeinsam mit ihren Partnern aus der Wirtschaft, den Medien und der Politik deshalb ein starkes Signal senden: Wir stehen zusammen,

auch wenn wir noch immer nicht physisch zusammen sein können. Und wir können, wenn wir unsere Stärken im Team bündeln, in Zukunft wieder Großes erreichen.

Für viele olympische und paralympische Athlet:innen heißt die unmittelbare Zukunft: Tokio 2021. Auch hinter ihnen liegen Pandemie-bedingt entbehrungsreiche eineinhalb Jahre voller sportlicher, persönlicher und teilweise finanzieller Unsicherheiten – zusätzlich zur ohnehin bereits hohen Doppelbelastung aus Leistungssport und Dualer Karriere.

Malaika Mihambo etwa, von der Sporthilfe und der Deutschen Bank schon 2014 als „Sport-Stipendiatin des Jahres“ ausgezeichnet, studiert parallel Umweltwissenschaften – ein Thema, das für sie „mit das Wichtigste für das Zusammenleben der Menschen“ ist. Oder Kunstturnerin Pauline Schäfer, die ihr Abitur am Abendgymnasium nachholt, es aber wegen der Olympischen Spiele um ein Jahr verschoben hatte. Nach der Neuterminierung von Tokio 2020 muss sie nun beides gleichzeitig stemmen. „Dass die Deutsche Sporthilfe uns auch in der unsicheren Zeit der Corona-Pandemie uneingeschränkt





unterstützt hat, war definitiv Gold wert“, so die 24-jährige Weltmeisterin von 2017. „Wir Athleten brauchen diesen Support und auch den Rückhalt von Bevölkerung und Partnern, um uns bestmöglich auf unseren Sport konzentrieren zu können.“

Die Motivation, die olympische und paralympische Athlet:innen aus der Unterstützung von Fans und Öffentlichkeit ziehen, ist für alle gleichermaßen ein großer Faktor. Bei der WM 2019 in Stuttgart turnte Schäfer noch vor 7.500 begeisterten Zuschauern, in Tokio werden die Tribünen ►



voraussichtlich leer bleiben. Dass die Spiele überhaupt stattfinden sollen, ist nach mehreren Jahren Vorbereitung auf ein solches Karrierehighlight für fast alle Sportler:innen die Hauptsache. Unterstützung aus der Ferne bekommen Schäfer, Mihambo und Co. zum Beispiel von der deutschen Fußballnationalmannschaft, deren Saisonhöhepunkt mit der EURO bereits im Juni stattfindet. „Wir sind innerhalb der Mannschaft alle sehr sportbegeistert, verfolgen mal mehr, mal weniger intensiv Sportarten wie Basketball, Leichtathletik oder Handball“, sagt Nationalspieler Leroy Sané, einer der Hoffnungsträger für die EM.

Nicht nur von seinen DFB-Kollegen und Kumpels Serge Gnabry und Leon Goretzka, die 2016 in Rio die Silber-Medaille gewannen, sondern auch aus der eigenen Familie weiß der 25-Jährige, dass „Olympische Spiele für sehr viele Sportler das Größte sind“. Sanés Mutter holte unter ihrem Mädchen-

namen Regina Weber 1984 in Los Angeles Olympia-Bronze in der Rhythmischen Sportgymnastik. Gemeinsam mit ihrem senegalesisch-französischen Ehemann Souleymane Sané, in den 1980ern und frühen 1990er Jahren ein Star der Fußball-Bundesliga, sorgte sie dafür, dass Leroy und seine beiden Brüder in einen absoluten Leistungssporthaushalt geboren wurden. „Die Werte des Sports und seine einende Kraft haben mich sicher mitgeprägt“, sagt der deutsche Fußballnationalspieler, der auch die französische Staatsbürgerschaft besitzt, früher in England gespielt hat und zwei Kinder mit einer US-Amerikanerin hat. Er macht klar: „Im Sport gibt es keine Grenzen, alles ist möglich.“

Diese Erfahrung hat auch ein im wahrsten Sinne des Wortes ganz Großer des deutschen Sports gemacht. Dirk Nowitzki gewann in der US-amerikanischen Profi-Basketballliga NBA alles, was es zu gewinnen gibt, und gehört auch abseits des

Courts zu den beliebtesten und meist respektierten Sportlern überhaupt – dies- und jenseits des Atlantiks. Trotz aller Triumphe im US-Profisport erlebte er einen seiner emotionalsten Momente überhaupt bei den Olympischen Spielen. 2008 trug Nowitzki bei der Eröffnungsfeier die deutsche Fahne ins Stadion von Peking. Jetzt unterstützt der Würzburger die Sporthilfe, von der er in seiner Jugend selbst gefördert wurde und Mitglied im Sporthilfe Alumni-Club ist. „Ich weiß, wie wichtig die Sporthilfe für euch alle ist“, sagt Nowitzki in einem Grußwort an die Sporthilfe-geförderten Athlet:innen. „Jetzt unterstütze ich ‚Germany United‘, damit ihr weiter so gut gefördert werden könnt.“

Nowitzki und Sané, auch Fußballtrainer Jürgen Klopp, Schwimmlegende Franziska van Almsick oder Bahnradsport-Olympiasiegerin Kristina Vogel – sie alle reihen sich ein in ein großes und vielfältiges Team, das Mut machen will für die Zukunft – und das noch weiterwachsen soll. Um Werte wie Miteinander, Verantwortung, Vielfalt, Motivation und Zuversicht nicht nur im Alltag zu leben, sondern aus dem Sport auch in die Gesellschaft zu tragen. Die Zeit ist reif für einen neuen Zukunftssprung. ◀

MACH MIT: GERMANYUNITED.DE





1 Blauer Judoanzug: Im Wettkampf trägt der:die erstgenannte Judoka einen weißen Anzug, der:die zweitgenannte einen blauen, damit die Kämpfer:innen selbst bei schnellen Wurfaktionen gut unterschieden werden können

2 Hoodie: eines meiner Lieblingsteile unserer Teamkleidung

3 Leggings: Trage ich sowohl zum Laufen als auch im Krafraum oder einfach so im Alltag

4 Sporthilfe-Trainingsjacke: super zum Laufen, aber auch als Freizeitjacke oft im Einsatz

5 Sporthilfe-Rucksack: groß genug, um zwei Judoanzüge einzupacken

6 T-Shirts: Teamkleidung unserer Nationalmannschaft

7 Coachjacke mit Kapuze: lang und breit genug, um die Jacke nach dem Aufwärmen über dem Judoanzug zu tragen. So bleibt man auch bis zum Kampfbeginn schön warm

8 Handtuch: hat man als Sportler:in immer dabei

Koffer- packen

THERESA STOLL

Sportart: Judo

Geboren: 21. November 1995

Größte Erfolge:

- WM-Fünfte
- U23-Europameisterin
- 2x EM-Silber/ 1x EM-Bronze

Förderprogramm: ElitePlus, Top-Team und Deutsche Bank Sport-Stipendium

Instagram: @theresa.stoll



9 Weißer Judoanzug: der klassisch-traditionelle Judoanzug, der auch bei der Siegerehrung getragen wird

10 Glücksbringer: ein kleines selbstgehäkeltes Nilpferd von meiner Schwester Amelie

11 Adiletten: aus der Reisetasche nicht wegzudenken. Ob beim Wettkampf, zwischen zwei Trainingseinheiten oder in der Freizeit: Adiletten gehen einfach immer

12 Trinkflasche: wer viel schwitzt, sollte auch viel trinken

13 Reisetasche: praktisch mit großem „Deutschland“-Aufdruck, sodass ich meine Tasche schon von Weitem auf dem Gepäckband am Flughafen erkennen kann

14 Schwarzer Gürtel: mit einer goldenen Bestickung meines Vornamens in japanischen Zeichen

15 Kopfhörer: sehr wichtig, damit ich im Wettkampf zwischen den Kämpfen abschalten und alles um mich herum ausblenden kann

16 Kleine Reisewaage: als Sportart mit verschiedenen Gewichtsklassen müssen wir vor dem Wettkampf immer sehr auf unsere Ernährung und unser Gewicht achten. Daher ist die handliche Waage ein praktischer Reisebegleiter

17 Tape: man wird selten eine:n Judoka ohne Tape an den Fingern sehen. Kleinere Kapselverletzungen kommen im Kampfsport leider häufiger vor

18 Kurze Hose und weißes Shirt: trage ich beim Wettkampf unter dem Judoanzug

19 Snacks: Energieriegel und Hipp-Babynahrung sind perfekt, um zwischen den Kämpfen schnell wieder zu Kräften zu kommen

20 Spielkarten: Uno und klassische Kartensets sind immer in meinem Gepäck dabei

21 Masken: neben FFP2-Masken ist auch eine Livinguard-Maske von der Sporthilfe dabei, die Viren und Bakterien bei Kontakt direkt unschädlich macht



Auf der Jagd

Speerwerfer **JOHANNES VETTER** wurde bereits in jungen Jahren Weltmeister und brach den deutschen Rekord. Inzwischen ist der 28-Jährige durch überstandene Verletzungen und Schicksalsschläge gereift und peilt neue Ziele an: Olympia-Gold bei den Spielen in Tokio und den seit einem Vierteljahrhundert bestehenden Weltrekord.

Offenburg, im Januar 2021. Obwohl das Rolltor der Rüdiger-Hurre-Leichtathletikhalle geöffnet ist, gibt es kaum Zeugen für den Urschrei, den Johannes Vetter hier loslässt. Die benachbarte Realschule ist Pandemie-bedingt wie leergefegt, die Angestellten der Lebenshilfe befinden sich im Homeoffice, das Fitnessstudio nebenan ist bereits seit fast drei Monaten geschlossen. In Baden-Württemberg gilt eine Ausgangssperre ab 20 Uhr, die dritte Welle der Corona-Pandemie wird aber auch sie nicht aufhalten können. Fast auf den Tag genau in sechs Monaten sollen die Olympischen Spiele in Tokio beginnen.

Johannes „Jojo“ Vetter trägt den Bart und die Haare länger als gewohnt, seit Dezember war er nicht mehr beim Frisör. Es lässt ihn älter wirken. Vetter hat keinen Zweifel daran, dass die Spiele stattfinden werden. Gemeinsam mit seinem Trainer Boris Obergföll steht er Tag für Tag in der Halle, um für seinen großen Traum vom Olympia-Gold zu ackern. Wenn schon nicht 2020, dann eben 2021. Eine Bluetooth-Box spielt Kirmestechno, „vergleichsweise melodische Musik heute“, grinst Vetter. Auf seinem Trainingsplan stehen Badminton

1

Tonne Gewicht lastet
beim Abwurf auf
seinem Stemmbein

6

cm fehlten ihm 2016
zur Olympia-Medaille –
2021 hat er Gold fest
im Blick

97,76

m stehen als Bestleis-
tung zu Buche – der
zweitweiteste Wurf der
letzten 35 Jahre

2011

seitdem wird er von der
Sporthilfe unterstützt,
aktuell in der Mercedes-
Benz Elite-Förderung

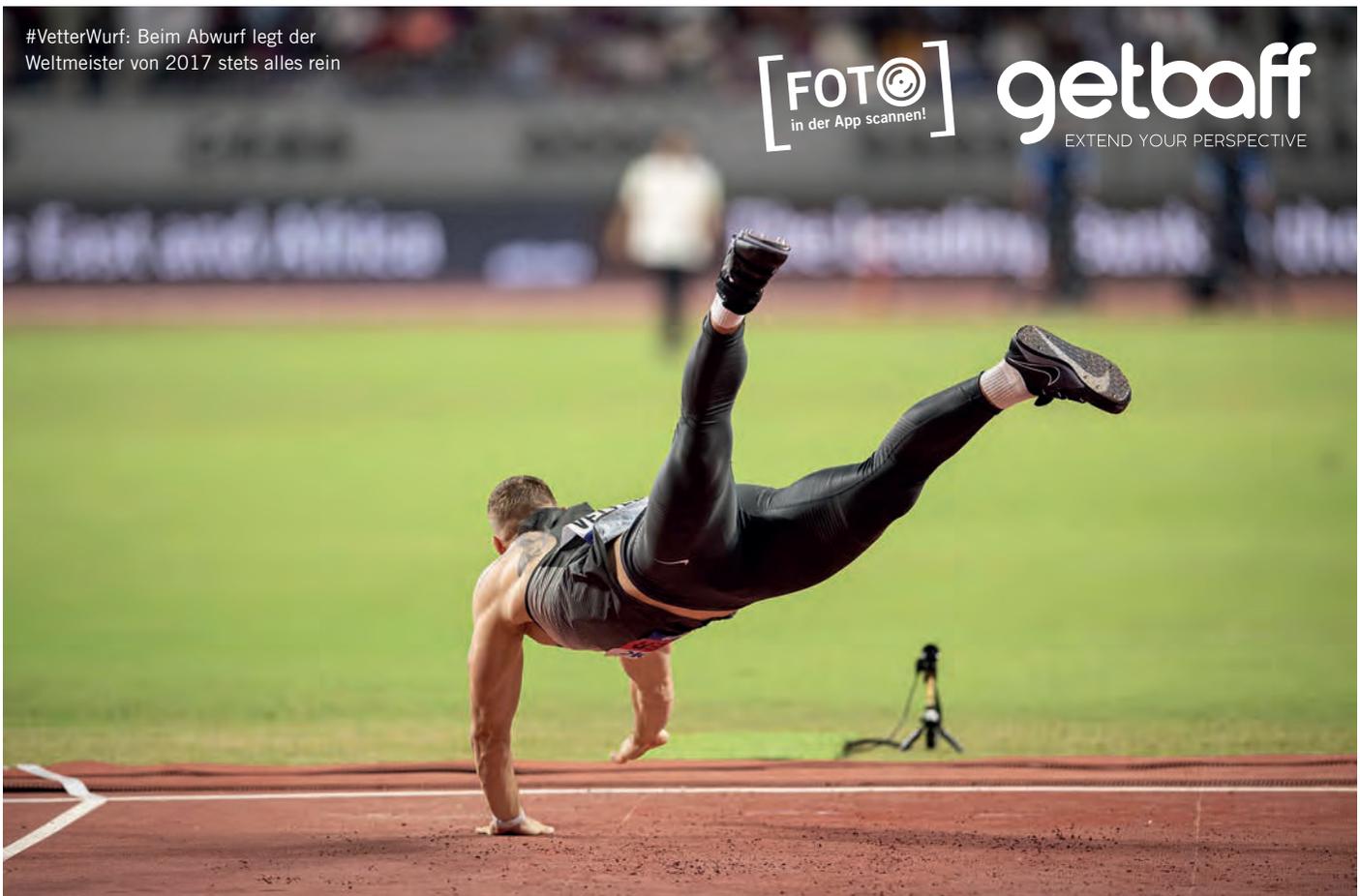
zum Aufwärmen, Koordinationsläufe an den Hürden, ein paar Züge am „Krafttrainingsgerät“ – einer 60.000 Euro teuren Stahlschlitzenmaschine, die den Abwurf des Speers simuliert – sowie Würfe mit einem Wurfball. Anschließend feuert der Weltmeister von 2017 erstmals in diesem Winter aus dem Anlauf heraus Speere in den drei Grad kalten Abendhimmel. Der weiteste landet bei 86 Metern, Trainer Obergföll ist zufrieden.

Der Bundestrainer und zweimalige WM-Dritte, zu seiner Zeit als Aktiver unter dem Namen Boris Henry unterwegs, trainiert mit einer Engelsgeduld seinen gelegentlich aufbrausenden Nachfolger. Seit 2017 hält Vetter den deutschen Rekord, im September vergangenen Jahres verbesserte er ihn auf 97,76 Meter. Der zweitweiteste Wurf überhaupt seit Einführung des aktuellen Speers im Jahr 1986, nur der Tscheche Jan Železný warf ihn vor 25 Jahren einmal 72 Zentimeter weiter. Für Vetter endete die Corona-Saison trotz der Olympia-Verschiebung damit versöhnlich. Vor fünf Jahren nahm er das erste Mal an Olympischen Spielen teil, beim Sieg seines Team-Kollegen und großen Konkurrenten Thomas Röhler verpasste er den Bronze-Rang nur um sechs Zentimeter. In Tokio

#VetterWurf: Beim Abwurf legt der Weltmeister von 2017 stets alles rein

[FOTO] in der App scannen!

getbaff
EXTEND YOUR PERSPECTIVE



will er eine Medaille gewinnen, am liebsten Gold. „Aber ich würde auch jeden anderen Platz verkraften“, sagt der inzwischen 28-Jährige.

Seit Rio 2016 ist viel passiert in Veters Leben. 2017 gewann er Gold bei der WM in London, vor den Augen seines Vaters und seiner Schwester. Veters Mutter, damals schwer an Krebs erkrankt, musste aus dem Krankenhaus zuschauen. Sie verstarb 2018, für den selbstbewussten und nach außen scheinbar unangreifbaren Speerwerfer ein schwerer Schicksalsschlag, mit dem er mental lange zu kämpfen hatte. 2019 verpasste er verletzungsbedingt einen Großteil der Saison, bei der WM im Oktober in Doha reichte es trotz Schmerzen für Bronze. In der kurzen Winterpause ließ er sich am Fuß

operieren und drückte damit den Reset-Button. „Diese zwei, drei Jahre voller Kampf und Verlust haben schon etwas mit meinem Kopf gemacht“, sagt Vetter. „Ich bin definitiv reifer geworden.“

Mittlerweile sind sein Vater und die Familie seiner Schwester aus Dresden ebenfalls in den beschaulichen Ortenaukreis in Baden-Württemberg gezogen, wo Vetter seit 2014 lebt und trainiert. Sein privates Umfeld hat ihm viel Rückhalt gegeben, ihn stärker zurückkommen lassen als je zuvor. Zwischen Schwarzwald und Elsass fühlt er sich wohl, genießt die Nähe zur Natur und ist in der mittelgroßen Stadt Offenburg voll integriert. Seit 2019 sitzt der schon immer meinungsstarke Athlet sogar als Kommunalpolitiker im Gemeinderat. Wer den

Johannes Vetter vergangener Jahre kennt, stellt fest: Er hat sich verändert, ist ruhiger und erwachsener geworden. Auch stärker? Ja, glaubt der 1,88-Meter-Mann: „Mental bin ich inzwischen sehr abgebrüht. Ich bin mir meines Könnens so sehr bewusst, dass ich weiß: Wenn ich fit und gesund bin, habe ich die Konkurrenz im Sack.“

Mai 2021. Die dritte Welle scheint gebrochen, die Olympischen Spiele in zehn Wochen werden aller Voraussicht nach stattfinden. Auch wenn die Infektionszahlen nur unwesentlich geringer sind als noch im Januar – die Stimmung im Land ist eine ganz andere. Auch bei Johannes Vetter, der die Haare jetzt wieder kürzer trägt und bereits vollständig geimpft ist. Der Saisonauftakt ist ihm mit regelmäßigen Würfeln jenseits der 90-Meter-Markierung sehr gut geglückt, die Form stimmt,

„Diese zwei, drei Jahre voller Kampf und Verlust haben etwas mit meinem Kopf gemacht. Ich bin definitiv reifer geworden.“



Im Herbst 2020 gelang Vetter sein bislang weitester Wurf, zum Weltrekord fehlten nur 72 Zentimeter



Auf Vetters Rücken verewigt:
Der antike Speerwerfer,
der Adler und die Olympischen Ringe

auch das Selbstbewusstsein hat in der Winter-Vorbereitung nicht mehr gelitten. „Dafür will ich nun die Lorbeeren ernten – und das ist auf alle Fälle die Goldmedaille in Tokio“, sagt der Sportsoldat. Es wäre erst der dritte deutsche Olympiasieg nach Klaus Wolfermann 1972 in München und eben Thomas Röhler, der bis jetzt, Stand Mitte Mai 2021, noch nicht in die Saison gestartet ist.

Es ist noch sehr früh im Wettkampffjahr, aber eigentlich rechnet jeder mit mindestens einer deutschen Speerwurf-Medaille in Tokio. Darüber hinaus haben die deutschen Ausnahme-Athleten – mit Andreas Hofmann gibt es im Team sogar noch einen dritten 90-Meter-Werfer – auch den 25 Jahre alten Weltrekord im Visier. Vetter ist im Moment am nächsten

dran. „Dafür muss wirklich alles zusammenkommen. Im Speerwerfen sind es kleine Details, die mitunter bis zu 15 Meter ausmachen können“, sagt der deutsche Rekordhalter, der sich in einer idealen Welt zunächst Olympia-Gold und dann im nächsten Jahr den Weltrekord wünscht. Mit autogenem Training und der neuen Gelassenheit bereitet er sich darauf vor, die Grenzen auszuloten und „den ein oder anderen Ausrutscher nach oben zu erwischen“.

Nirgendwo anders als im Speerwerfen, wo die 800 Gramm schweren Wurfgeräte in circa 30 Metern Höhe durch die Luft segeln, gilt: The sky is the limit. Das gilt für einen gesunden Jojo Vetter erst recht. Sogar die magischen 100 Meter scheinen nicht völlig ausgeschlossen. Die Jagdsaison ist eröffnet. ◀

*Gültig für die Aldiana Strandclubs mit Anreise vom 30.04.2021 bis April 2022 (dynamische Flüge ausgenommen). Jetzt nur € 59,- unabhängig vom Reisepreis.



*Trainieren &
Genießen*

**SPORTURLAUB
BEI ALDIANA**



SPARE BIS ZU
€ 450,-

Die Aldiana Summer-Deals

Schönster Urlaub am Meer und in den Bergen. Herrliche Natur, beste Lage, Wellness, Kinderbetreuung von früh bis spät, ausgezeichnete Gourmet- und Buffеткиüche und vor allem **grenzenlose Sportmöglichkeiten** mit **bestem Equipment** und fantastischen Trainern.

Aldiana ist Cluburlaub vom Feinsten mit einer Fülle an Leistungen und Angeboten – alles Premium und das meiste schon im Preis enthalten. Das Beste: Bei Aldiana treffen sich die nettesten Menschen. Schon immer. Und die besondere Atmosphäre kannst du überall in unseren Club Resorts spüren. **Willkommen im Urlaub unter Freunden.**

Aldiana GmbH · Emil-von-Behring-Straße 6 · D-60439 Frankfurt am Main

SORGENFREI BUCHEN:

- **Kostenfreie Stornierung** bis 14 Tage vor Anreise durch zubuchbare Flexpakete*
- **Umfangreiches Hygiene-Konzept**

Weitere Informationen in deinem Reisebüro oder unter www.aldiana.com.



Karate



Willkommen im Team

Wenn am 23. Juli die Olympischen Sommerspiele und am 24. August die Paralympics in Tokio beginnen, wird die **VIELFALT** innerhalb der deutschen Mannschaften im Vergleich zu 2016 ungleich größer sein. Denn insgesamt sieben neue Sportarten feiern ihre olympische bzw. paralympische Premiere.

Neu im olympischen Programm: Baseball und Softball, Karate, Sportklettern, Skateboard sowie Surfen. Damit wurde das Wettkampfprogramm von 28 auf 33 Sportarten erweitert. Während sich weder deutsche Base- noch Softballer:innen qualifizieren konnten, haben Athlet:innen in den vier Individualsportarten ihr Olympia-Ticket bereits gelöst oder bei kommenden Qualifikations-Wettkämpfen noch gute Chancen, Teil des deutschen Teams zu werden.

Doch es geht noch weiter, denn zusätzlich zu den genannten Sportarten, wurden auch weitere Disziplinen wie BMX Freestyle oder 3x3 Basketball aufgenommen. Insgesamt wurde das Programm vor allem zugunsten von Mixed-Teams zum Beispiel im Bogenschießen, Judo, Triathlon und in der Leichtathletik (4 x 400 m-Staffel) um weitere 33 auf insgesamt 339 Wettbewerbe aufgestockt.

Die deutsche Olympiamannschaft in Tokio wird aus rund 400 Athlet:innen bestehen. Fast allen Mitgliedern gemeinsam ist eine Unterstützung durch die Deutsche Sporthilfe. Denn auch wenn die Nominierung durch den Deutschen Olympischen Sportbund noch aussteht, so zeigen die Zahlen der vorangegangenen Spiele in Rio bzw. London: 92 bzw. sogar 98 Prozent der deutschen Olympiateilnehmer:innen sind in ihrer Laufbahn von der Sporthilfe gefördert worden.

Das gilt ebenso für das deutsche Paralympics-Team, das aus rund 150 Athlet:innen bestehen soll und vom Deutschen Behindertensportverband nominiert wird. Insgesamt werden bei den Paralympics in Tokio rund 4.300 Athlet:innen aus aller Welt erwartet, die in 23 Sportarten und 540 Wettbewerben antreten. Neu dabei sind Badminton und Taekwondo, dafür wurden Segeln und 7er-Fußball gestrichen. ➤



Klettern



3x3
Basketball



Para-
Badminton



Skateboard



Surfen



„Ich würde keine Medaille eintauschen für ein gesundes Bein“

Als einer der weltweit bekanntesten Para-Sportler ist Weitspringer **MARKUS REHM** auch außerhalb des Spitzensports ein Vorbild für Menschen mit Handicap. Seit über zehn Jahren hat der 32-Jährige keinen Wettkampf mehr verloren und dabei sogar olympische Athleten besiegt. Nun will er das größte Zeichen für Vielfalt und Gleichberechtigung überhaupt setzen und als erster paralympischer Sportler auch an den Olympischen Spielen teilnehmen.

Markus, die Paralympics beginnen am 24. August, die Olympischen Spiele einen Monat früher. Wie realistisch ist es, dass Du bei beiden Weitsprung-Wettbewerben am Start stehst?

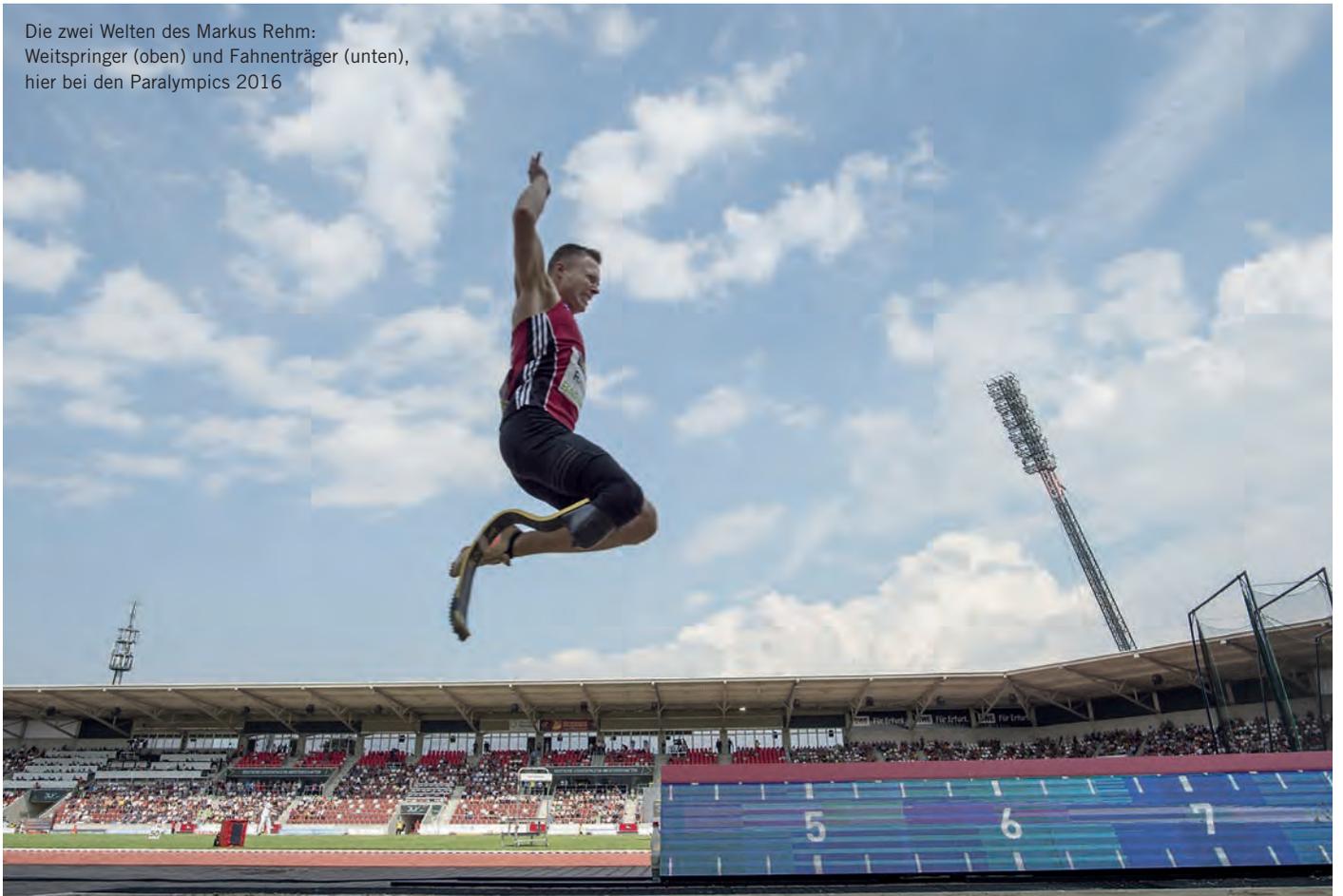
Diese Diskussion ist ja nicht neu und ich glaube, es ist immer noch schwer. Ich halte es aber nicht für unmöglich, weil die Regel, die das bislang verhindert hat, 2020 gekippt wurde. Es gibt jetzt keine rechtliche Grundlage mehr, mich von einer Teilnahme auszuschließen.

Der Internationale Sportgerichtshofs CAS hat im vergangenen Jahr ein Urteil gefällt, das die Beweislast zugunsten der paralympischen Athlet:innen veränderte.

Genau. Seit 2015 galt die Regel, dass ich als Athlet beweisen muss, durch die Prothese keinen Vorteil zu haben. Das ist unglaublich schwierig und meiner Meinung nach auch nicht rechtens – sonst müsste jeder andere Athlet nachweisen, dass er sauberen Sport betreibt. Nach der neuen Regel sind nun der Deutsche Leichtathletik-Verband beziehungsweise der Weltverband in der Pflicht, mir nachzuweisen, dass ich einen Vorteil habe. Wir müssen irgendwann mal klare Lösungen finden, um in Zukunft gemeinsam Sport treiben zu können.

Wieso ist es Dir so wichtig, auch an olympischen Wettbewerben teilzunehmen? ►

Die zwei Welten des Markus Rehm: Weitspringer (oben) und Fahnenträger (unten), hier bei den Paralympics 2016



„Es geht mir nicht darum, jemandem die Medaille wegzunehmen oder Prämien abzustauben. Sondern um den Sport. Ich will mich mit den besten Athleten überhaupt messen.“

Für mich geht es darum, dass sich olympische und paralympische Athleten näherkommen. Wir haben eine Leidenschaft. Wir haben einen Sport. Wir springen beide in eine Sandgrube. Warum sollen wir das nicht gemeinsam tun? Es geht mir ausdrücklich nicht darum, jemandem die Medaille wegzunehmen oder Prämien abzustauben. Sondern um den Sport. Ich will mich mit den besten Athleten überhaupt messen und das auf dem größtmöglichen Event der Welt – gerne auch außerhalb der offiziellen Wertung.

Kannst Du nachvollziehen, wenn olympische Athleten Dir gegenüber Vorbehalte haben?

Niemand muss sich in seinem Ego angegriffen fühlen, wenn einer mit Prothese weiter springt. Ich habe mich nie auf meine Prothese reduziert und es ist überhaupt keine Schande, kürzer zu springen als ich. Das Problem besteht in den Köpfen mancher Leute. Viele sehen mich als den, ich sage es einmal hart, behinderten Athleten. Und kürzer zu springen als der Behinderte geht natürlich gar nicht, das kratzt am eigenen Ego. Deswegen finde ich auch diesen Beinamen „The Blade-jumper“ so schön, dann ist es für die Leute vielleicht auch ein bisschen einfacher zu sagen: Es ist ein Profisportler und nicht irgendein Hobbyathlet, der uns gerade geschlagen hat. Ich finde es wichtig, dass die Menschen genau das verstehen.

Hast Du den Eindruck, dass sich die Wahrnehmung des Para-Sports in den letzten Jahren verändert hat?

Es hat sich sehr viel verändert. Die Athleten sind besser geworden, die Leistungen sind besser geworden. Aber ich glaube, unser Sport hat noch nicht das Image, das er mittlerweile verdient. Ich sehe meine mögliche Olympia-Teilnahme auch als Werbung für unseren Sport. Das würde helfen zu zeigen: Hey, wir sind genauso leistungsfähig wie die olympischen Athleten und es lohnt sich, auch bei uns ins Stadion zu kommen.

...um Markus Rehm dort sehr wahrscheinlich siegen zu sehen. Kannst Du Dich erinnern, wann vor Deinem Namen das letzte Mal nicht die Eins aufgeleuchtet hat?

Im paralympischen Bereich 2010, glaube ich. Aber ich weiß es nicht genau. Wenn ich darüber nachdenke, und das mache ich nicht so oft, dann ist es echt krass, dass ich seit über zehn Jahren international ungeschlagen bin. Auch weil die Konkurrenz immer professioneller und besser geworden ist.

Du warst schon als Jugendlicher sehr sportlich, hast dann bei einem Wakeboard-Unfall Deinen rechten Unterschenkel verloren. Stürzt das einen 14-Jährigen in eine Identitätskrise?

Ich war in der Schule stets der Sportler, musste immer alles vorzeigen und vorturnen. Und auf einmal wird man dieser Grundlage entzogen: den gesunden Körper hatte ich nicht mehr. Darüber denkt man natürlich nach, aber es bringt nicht viel. Es war für mich immer ein blöder Unfall, der nicht hätte sein müssen, der aber einfach so passiert ist. Ich habe dann relativ schnell versucht, das Beste daraus zu machen. ►

Markus Rehm,

geboren am 22. August 1988 in Göppingen, verlor als 14-Jähriger in Folge eines Unfalls beim Wakeboard-Training seinen rechten Unterschenkel. Dank des großen Rückhalts von Familie und Freunden schaffte er aber schnell den Weg zurück in den Sport. Als Para-Weitspringer gewann Rehm zweimal Gold bei den Paralympics, wurde fünfmal Weltmeister und verbesserte mehrfach den Weltrekord. Weitere Medaillen, darunter ein weiteres Mal Paralympics-Gold, holte er als Teil der 4x100 m-Staffel. 2014 siegte er außer Konkurrenz beim Weitsprung-Wettbewerb bei den Deutschen Meisterschaften der Nicht-Behinderten und kämpft seitdem für eine Teilnahme paralympischer Athlet:innen auch an Wettkämpfen im olympischen Sport. Neben seiner Leistungssportkarriere arbeitet der „Para-Sportler des Jahrzehnts“ als Orthopädietechniker-Meister bei einem Prothesenhersteller. Bereits seit 2009 wird Rehm von der Deutschen Sporthilfe gefördert.

„Jeder bekommt irgendwann vorgeschrieben, was er vermeintlich kann oder eben nicht. Diese Grenzen wollte ich nie akzeptieren, auch nicht im Sport.“



Durch den Sport habe ich gemerkt, dass ich gar nicht so „behindert“ bin, wie es andere geglaubt haben. Das Wort mochte ich übrigens noch nie. Der Sport hat mir also auf jeden Fall geholfen meine eigene Identität wieder zu finden.

Der Unfall war 2002, wie sieht es 2021 in dem noch immer Supersportler Markus Rehm aus?

Ich lebe heute ein großartiges Leben. Meine Leidenschaft, mein Hobby habe ich zum Beruf machen können. Ich komme viel herum, lerne viele Menschen kennen, habe durch den Sport auch den tollen Job des Orthopädietechnikers kennengelernt, den ich wahnsinnig gerne mache. Ich könnte es mir anders gar nicht mehr vorstellen. Natürlich wünscht man dieses Schicksal niemandem, aber ich würde heute keine Medaille mehr eintauschen wollen für ein gesundes Bein.

Deine positive Lebenseinstellung ist beeindruckend. Hast Du es ein Stück weit zu Deiner Mission gemacht, anderen Menschen Mut zu geben?

Ja, natürlich ist es schön, anderen Betroffenen einen möglichen Weg aufzuzeigen und es geht mir besonders darum, dass sich diese Menschen nicht von ihrem Umfeld begrenzen lassen. Aber ich versuche, daraus kein riesiges Ding zu machen. Jeder hat sein Päckchen zu tragen im Leben, und ganz im Ernst: Mir fehlt ein Unterschenkel. Es gibt Dinge, die sind so viel schlimmer als seinen rechten Unterschenkel zu verlieren. So muss man das, glaube ich, einfach sehen.

Auf Deiner Website steht der schöne Satz: „Ich lasse mich nicht behindern.“ Hat sich das ein Marketing-Strategie ausgedacht oder ist es Dein Lebensmotto?

Ich habe es mir aus einem Buch abgeschaut, aber es ist wirklich mein Motto geworden. Der Satz bezieht sich auf das Leben allgemein. Jeder bekommt doch mal vorgeschrieben, was er vermeintlich kann oder eben nicht, bekommt Grenzen gesetzt. Bei mir war es damals mein Handicap, meine Prothese, die „Behinderung“, die ich vermeintlich habe. Diese Grenzen wollte ich nie akzeptieren, auch nicht im Sport, wo es hieß: Ein paralympischer Weitspringer darf nicht weiter springen als ein olympischer Weitspringer. Wieso nicht? Ich trainiere mindestens genauso hart und warum soll ich nicht genauso weit oder



auch weiter springen? Deswegen: Lass dich nicht behindern, lass dir von niemandem Grenzen aufzeigen, die nur in den Köpfen der anderen bestehen.

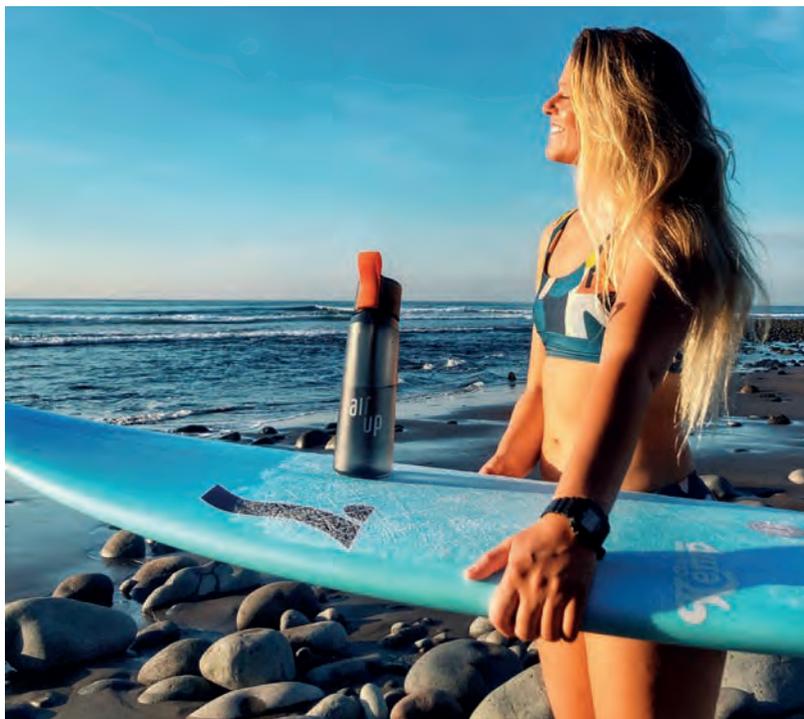
Stichwort Grenzen: Den Para-Weltrekord hast Du schon mehrfach verbessert, aktuell steht er bei 8,48 Metern. Wo ist das Limit?

Das ist ja das Spannende: Nach dem Limit suche ich seit zwölf Jahren. Bei den Paralympics 2012 in London hat mich ein

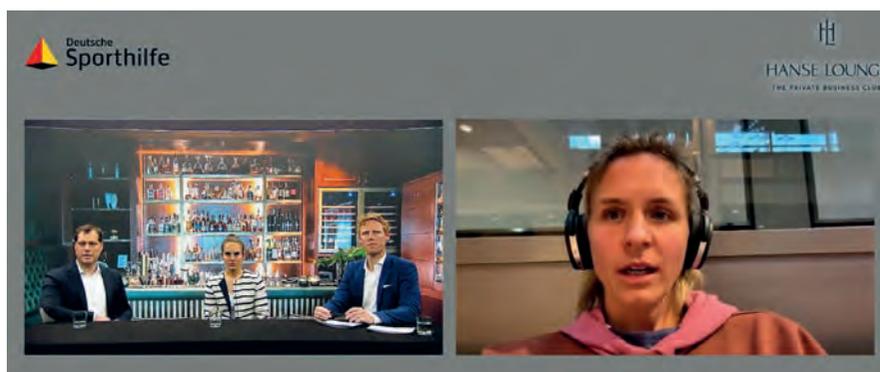
Journalist gefragt, ob ich glaube, dass irgendwann ein Para-Sportler über acht Meter springen wird. Ich bin damals 7,35 Meter gesprungen und habe gesagt: Klar, ich glaube schon, dass es da jemanden gibt. Ich weiß nicht, ob ich das sein werde, aber ich bin mir sicher, es geht. Jetzt liege ich bei knapp achteinhalb Metern und hoffe, dass es noch ein bisschen weitergeht. Wie weit, keine Ahnung. Der deutsche Rekord im Weitsprung liegt bei 8,54 Metern, also vielleicht kann man den ja mal angehen. ◀

AIRUP

Verlängerung für Benefiz-Edition



Die Kooperation zwischen der Deutschen Sporthilfe und dem Münchner Trinkflaschen-Startup air up geht in die Verlängerung: Im ersten gemeinsamen Jahr wurde die Benefiz-Edition mit dem Starterset im Sporthilfe-Design rund 18.000 Mal verkauft, bei einem Erlös von 2 Euro pro verkauftem Produkt spendete das Unternehmen bereits über 35.000 Euro für die Förderung der besten Spitzen- und Nachwuchsathlet:innen Deutschlands. Eine von ihnen ist Camilla Kemp, Surferin im deutschen Nationalteam und überzeugte air-up-Nutzerin: „Es ist eine verrückte Idee, die wirklich toll funktioniert: Dass man aus Leitungswasser ohne Zusatzstoffe ein ganz neues Getränk machen kann und dass man den Geschmack jederzeit an- und ausschalten kann.“ air up ist die weltweit erste Trinkflasche, die Wasser nur mit Hilfe von Duft aromatisiert. So wird aus einfachem Leitungswasser ein geschmackvolles Getränk ohne Zusätze oder Geschmacksverstärker erzeugt. ◀



KURATORIUM

Sporthilfe Business Talk

„Tokio 2021 – (wie) geht das?“ – Unter diesem Titel diskutierten im hybriden Sporthilfe Business Talk Beachvolleyball-Olympiasiegerin Laura Ludwig, die Olympia-Dritte im Hockey Lisa Altenburg und Ruder-Weltmeister Torben Johannesen mit Karsten Petry, Generalbevollmächtigter der Deutschen Sporthilfe. Die Talkrunde, live gestreamt aus den Studios der

Carl Group in Hamburg, war exklusiv zugänglich für Mitglieder des Kuratoriums der Deutschen Sporthilfe sowie für Mitglieder des Hamburger Business-Clubs Hanse Lounge. Moderiert wurde der Talk von einem, der bestens weiß, wie Olympia (eigentlich) funktioniert: Jonas Reckermann wurde 2012 in London Olympiasieger im Beachvolleyball. ◀



Sportbegeisterte Kontaktlinsen-Experten sind in ganz Deutschland für Dich da.

HIER SIND DEINE SPORT-KONTAKTLINSEN

Als Service-Partner der Deutschen Sporthilfe stellt Dir das Expertenteam von MPG&E Sport-Kontaktlinsen gratis zur Verfügung. Die perfekte Anpassung übernehmen Augenoptiker des „Teams für Deutschland – Kontaktlinsen für den Spitzensport“. Sie freuen sich darauf Dich zu unterstützen.

Dein Sport-Optiker ist nicht weit entfernt

Wende Dich an Lühs Möller direkt bei MPG&E – er hilft Dir dabei, den idealen Sport-Optiker zu finden – Telefon: **+49 (0)4322 750-500.**

 **Deutsche Sporthilfe**

Service-Partner

 **MPG&E**
Kontaktlinsen. Professionell.

Medizinische Spitzenleistungen für Sportler die hoch hinaus wollen.



Die **ARCUS Kliniken** gehören zu Deutschlands größten Einrichtungen für **Orthopädie & Sporttraumatologie** und sind Servicepartner der Deutschen Sporthilfe.

Wir sind gerne auch für Sie da.

Foto: Clem Onojeghwo | Unsplash



www.sportklinik.de
sporthilfe@sportklinik.de
 Tel. 07231-60556-0





PWC

Motivation durch Athlet:innen

Mit einer internen Veranstaltungsreihe motiviert Sporthilfe-Partner PwC Deutschland derzeit die Angestellten im Homeoffice: In „Motivation am Mittag“ berichten je ein:e Sporthilfe-geförderte:r Athlet:in sowie ein Akteur von Eintracht Frankfurt von der aktuellen Lage im Leistungssport und verraten ihre Tipps, wie sie mit Herausforderungen umgehen – zum Auftakt etwa Kanu-Olympiasieger

Max Hoff und Nationalkeeper Kevin Trapp (siehe Foto). Moderiert wird das virtuelle Gespräch von ZDF-Moderator Norbert König. PwC Deutschland ist exklusiver Partner der Sporthilfe für die ElitePlus-Förderung, in der die aussichtsreichsten Olympia-Medaillenkandidat:innen ohne Sportförderstelle ganz speziell unterstützt werden. ◀

DEUTSCHE POST

Neue Sportarten auf Briefmarken

Auf Karate, Skateboard und Sportklettern folgen dieses Jahr Baseball, Softball und Wellenreiten: Diese Sportarten stehen bei den Olympischen Spielen in Tokio erstmals oder im Falle der Ballsportarten wieder im olympischen Wettkampfprogramm (siehe S. 28), mit der aktuellen Auflage der Serie „Für den Sport“ wurden nun alle gebündelt auf Briefmarken verewigt. Baseball, Softball und Wellenreiten ergänzen die bereits im vergangenen Jahr erschienenen Motive mit den anderen drei Premierensportarten. Mit der Reihe der Sportbriefmarken unterstützt das Bundesministerium der Finanzen als Herausgeber die Deutsche Sporthilfe – pro Serie mit 1,40 Euro.

Schon seit 1968 werden die Sportbriefmarken zugunsten der Stiftung aufgelegt. In über 50 Jahren der Zusammenarbeit sind geförderten Athlet:innen durch die Marken mit dem „Plus“ so mehr als 140 Millionen Euro an Fördermitteln zugeflossen. Erhältlich sind die vom Hattinger Künstler Thomas Serres gestalteten Briefmarken im Online-Shop sowie in ausgewählten Filialen der Deutschen Post. Es gibt sie einzeln, im Zehnerbogen sowie als Zusammendruck, im Schmuckblatt und als Markenheftchen. ◀



Sportbriefmarken online kaufen: <https://shop.deutschepost.de/sport>



Miriam Vogt

MITGLIED IM GUTACHTERAUSSCHUSS SEIT 2018

Der **Sporthilfe-Gutachterausschuss** besteht aus Vertreter:innen des organisierten Sports und der Sporthilfe sowie aus ehemaligen Top-Athlet:innen – eine davon ist die ehemalige Ski-alpin-Weltmeisterin Miriam Vogt. In Abstimmung mit dem Vorstand der Stiftung entscheidet sie gemeinsam mit den anderen sechs Mitgliedern über sämtliche Fördermaßnahmen für Athlet:innen. Doch Miriam Vogts Verbindung zur Sporthilfe reicht weit bis in die eigene Jugend zurück, als sie 1984 selbst in die Förderung aufgenommen worden war.

Den Spitzensport und die berufliche Ausbildung unter einen Hut zu bekommen, war auch schon in Vogts aktiver Zeit ein präsent Thema. Die Weltmeisterin in der Kombination von 1993 war eine der wenigen, die parallel auch noch ein Studium bewältigte. „Es war manchmal schon eine ziemliche Herausforderung“, blickt sie zurück. „Heutzutage gibt es sicherlich auch Dank der Sporthilfe deutlich bessere Möglichkeiten.“ Dass es inzwischen – auch im Wintersport – nicht mehr ungewöhnlich ist, dass Athlet:innen bereits während ihrer Sportkarriere eine Ausbildung absolvieren, gründet sie neben der Unterstützung der Sporthilfe auch auf die Verbandsstrukturen, die eine Duale Karriere junger Athlet:innen verstärkt im Blick haben.

Ihren beruflichen und sportlichen Ehrgeiz vereinte Vogt nach der Karriere durch ihre Rollen im organisierten Skisport. Beinahe zehn Jahre führte sie den

Bayerischen Skiverband als Präsidentin an, 2013 kam zudem die Rolle der Vize-Präsidentin des nationalen Verbandes hinzu. Heute ist die studierte Wirtschaftswissenschaftlerin und Sportökonomin Geschäftsführerin eines Instituts für Personal- und Organisationsentwicklung in Oberammergau. Sie ist in der Endphase eines Masterstudiums Zukunftsdesign und hat trotzdem noch nicht das Gefühl ausgelernt zu haben: „Diese Neugierde in mir, etwas zu entwickeln und immer wieder etwas Neues zu lernen, ist auch jetzt noch da. Es ist bereichernd für mich, neue Herausforderungen anzunehmen.“

Ein frischer Reiz begann für Vogt 2018 durch die Arbeit im Gutachterausschuss der Sporthilfe. Als Nachfolgerin für Biathletin Petra Behle bringt sie seitdem nicht nur ihre jahrelange Erfahrung und Expertise aus dem Skisport ein, sondern verlässt dort auch ihre „Wintersportblase“ und arbeitet sich immer wieder neu in die Vielfalt der Sommersportarten ein. Die ehrenamtlich arbeitenden Mitglieder kommen zwölf Mal im Jahr in ein- bis zweitägigen, aktuell online stattfindenden Sitzungen zusammen. Die Mischung aus unterschiedlichen Persönlichkeiten aus dem Schwimmsport, Judo oder der Leichtathletik sowie deren Sichtweisen und Gedanken identifiziert die 54-Jährige als Bereicherung für die Förderarbeit, aber auch für sich ganz persönlich. Ihre Verbindung zur Sporthilfe nimmt Miriam Vogt, die seit 2000 auch Mitglied im Sporthilfe Alumni-Club ist, seitdem „so intensiv wie nie zuvor“ wahr. ◀

BAUERFEIND SPORTS FIGHT KNEE PAIN



GUTSCHEINCODE

bauerfeindsupports2021



Deutsche
Sporthilfe

Service-Partner

 **BAUERFEIND®**

LASS DICH VOM KNIESCHMERZ NICHT AUSBREMSEN!

Hol Dir Deine Bauerfeind SPORTS Knieprodukte zum exklusiven Sporthilfe-Angebot unter bauerfeind-sports.com/de und erhalte 40% Rabatt auf den Verkaufspreis!

SPORTS COMPRESSION KNEE SUPPORT – verbessert die Muskelansteuerung

SPORTS KNEE SUPPORT – stabilisiert das Knie

SPORTS KNEE STRAP – entlastet gezielt die Patellasehne



BAUERFEIND-SPORTS.COM



Vereint in Vielfalt

Mit der Marke **OUR HOUSE** fördert die Sporthilfe auch Athlet:innen aus freien Actionsportarten – alle vereint die Bedeutung der Diversität.

Dem **BMX-Fahren** ist Bruno Hoffmann schon seit Kindertagen verfallen. Die Leidenschaft für seinen actionreichen Sport hat ihn über Jahre hinweg begleitet und ist für den 28-jährigen Hessen jeden Tag aufs Neue Antrieb für spektakuläre und waghalsige Tricks. Auf seinem Bike ist er zu einem absoluten Weltstar geworden, zum Vorbild von Fans auf der ganzen Welt. Früh war ihm aber auch klar: Feste Trainingspläne und einen Verein braucht er nicht, um darin aufzugehen, denn eine olympische Medaille – Antrieb und großes Ziel der allermeisten Spitzensportler:innen – hat ihn nie gereizt. Hoffmann sagt: „Ich will mein eigener Chef sein und die Tricks lernen, auf die ich grade Bock habe.“

Unterstützung auf diesem Weg bekommt Hoffmann ebenso wie elf weitere Athlet:innen aus den Sportarten BMX Street, Wakeboarden und Parkour von Our House. Unter der Marke fördert die Sporthilfe seit 2019 nicht-olympische Szene-Sportler:innen mit ihren speziellen Eigenschaften und sportlichen Ambitionen. Alle eint, dass sie in Sportarten zu den Besten der Welt gehören, in denen der Fokus nicht primär auf Medaillen bei Welttitelkämpfen ausgerichtet ist, die aber Strahlkraft und Vorbildcharakter besitzen. Mit Our House reagierte die

Sporthilfe auf ein verändertes Sporttreiben und Sportlerleben, das sich unter Einfluss gesellschaftlicher Megatrends wie Digitalisierung und Urbanisierung in den vergangenen Jahren parallel zum olympischen Sport entwickelt hat.

Wie urban und digital die Sportarten sind, bewiesen die zwölf Athlet:innen im vergangenen Herbst beim „Our House Roadtrip sponsored by Samsung“, als sie eine Woche lang in kleinen Teams durch die Republik tourten und an unterschiedlichsten Orten ihre Tricks filmisch in Szene setzen. Der Roadtrip durch Deutschland war die erste Our-House-Aktion mit Samsung. Für BMX-Idol Bruno Hoffmann war der Trip „eine richtig geile Erfahrung, die uns total zusammengeschweißt hat.“ Ihm geht es wie den anderen Actionsportler:innen um den Lifestyle ihres Sports und um die Freiheit, gemeinsam mit der internationalen Community die eigenen Fähigkeiten zu verbessern und dabei möglichst coole Videos an vielen verschiedenen Spots zu produzieren. Kommt es doch mal zu einem Motivationsloch, können sich die Sportler:innen stets aufeinander verlassen: „Wenn du mal einen schlechten Tag hast, ziehen dich die anderen wieder hoch und stärken dir den Rücken.“ ▶



„Nichts funktioniert, wenn man nicht an einem Strang zieht. Das ist für mich die Message von Germany United.“

Für Hoffmann gelten diese Grundprinzipien nicht nur im Sport. Insbesondere in Zeiten der Corona-Pandemie setzt er auf Solidarität. Das ist auch seine Motivation, als Botschafter der neuen Sporthilfe-Kampagne „Germany United“ aufzu-

treten. Hoffmann steht für Vielfalt, für Zusammenhalt und für Miteinander: „Gerade in der jetzigen Zeit müssen wir als Gesellschaft noch näher zusammenrücken. Die Botschaft von ‚Germany United‘ ist für mich auch über die Sportwelt hinaus treffend. Nur als Team können wir es aus der Krise schaffen.“

Mit knapp 150.000 Followern auf Instagram verfügt der BMX-Fahrer über eine enorme Reichweite, die er unter anderem dafür nutzt, das Image seines Sports aufzupolieren: „Es gibt immer noch Menschen, die meinen Sport nicht ernst nehmen und behaupten, wir würden nur rumhängen. Ich will ihnen beweisen, dass sie falsch liegen“, sagt der Action-sportler. Und er will auch zeigen, welche Kraft in der Vielfalt liegt – sowohl im Sport als auch in der Gesellschaft. Our House ist mit seinen Athlet:innen dafür ein Paradebeispiel. ◀



SILKE SOLLFRANK (PARKOUR)

„Olympische Athleten sind genauso motiviert wie wir Straßensportler, nur auf eine andere Art und Weise. Am Ende haben wir doch alle das gleiche Ziel: gut sein in dem, was wir tun!“



ANDI WÖHLE (PARKOUR)

„Jeder Sportler, egal ob olympisch oder nicht, hat eine sehr enge Beziehung zu seinem Sport und führt ihn mit Leidenschaft und Ehrgeiz aus. Die Herausforderung, einer der Besten zu werden, seine Grenzen kennenzulernen und zu überschreiten, verbindet uns alle.“



KILIAN ROTH (BMX)

„Wir gehen mit der gleichen Einstellung und Leidenschaft an den Sport. Auch wenn ich keine Medaille gewinne, möchte ich am Ende eines Projekts genauso zufrieden und glücklich mit meiner Leistung sein, wie es wahrscheinlich ein Olympia-Athlet auf dem Siegereck ist.“



FELIX GEORGII (WAKEBOARD)

„Auch wenn es bei uns immer scheint, als würden wir nur unser Hobby verfolgen, gehört eine ganze Menge Disziplin dazu, genau wie bei den Olympioniken. Egal, ob man den Sport ausübt, um eine Medaille zu gewinnen oder um ein Video zu produzieren: Es geht uns allen darum, unseren Sport auf die nächste Stufe zu bringen.“



MORITZ NUSSBAUMER (BMX)

„Ich stecke mir selbst meine Ziele, die ich unbedingt erreichen möchte. Das kann zum Beispiel ein bestimmter Trick sein, den ich mir in den Kopf gesetzt habe. Der sollte immer besser sein als der letzte – der gemeinsame Nenner mit olympischen Athleten ist also: die Progression.“

Was macht eigentlich...?

Antje Buschschulte

Die gebürtige Berlinerin gewann bei vier Olympischen Spielen insgesamt fünf Bronze-Medaillen, wurde Welt- und Europameisterin und sammelte bis zu ihrem Karriereende 2008 insgesamt 54 internationale Medaillen. Gemeinsam mit Ehemann Helge Meeuw, ebenfalls Alumni-Club-Mitglied, und den drei Töchtern lebt die promovierte Neurobiologin in Magdeburg, wo sie bislang in der Staatskanzlei arbeitet. Bei der Landtagswahl von Sachsen-Anhalt am 6. Juni kandidierte die 42-Jährige erstmals für Bündnis 90/Die Grünen für einen Sitz im Landtag.

Du hast die vergangenen Jahre als Referentin im Staatsdienst gearbeitet, jetzt zieht es Dich in die Politik. Siehst Du zu viele Missstände und willst Dich deshalb politisch engagieren?

Ich möchte tatsächlich ein paar Dinge mitentscheiden dürfen. Bisher habe ich für die politische Ebene Fakten zusammengestellt oder Strategien vorbereitet, gerade auch zum Thema Digitalisierung. In Zukunft würde ich gerne an einer Stelle mitarbeiten, bei der ich zumindest mitverhandeln kann, wie wir mit bestimmten Themen umgehen und welchen Stellenwert sie haben sollen.



Mein Sportlerherz blutet. Ich fühle sehr mit den Athlet:innen. Keiner will Spiele vor leeren Rängen und mit wenig Flair und auch nicht gegen den Willen der ausrichtenden Nation. Andererseits ist die Verschiebung auf 2021 für Viele schon ein harter Schlag gewesen und es war mit Sicherheit immens schwer, sich ein weiteres Jahr zu motivieren, zumal ohne Wettkämpfe. Eine weitere Verschiebung wäre rein sportlich eine Katastrophe. Ich beneide diejenigen nicht, die hier eine Entscheidung treffen müssen. Denn das ist ein Dilemma, das man kaum auflösen kann.

Jetzt könnte man sagen, als Spitzensportler:in darf man eigentlich keine Kompromisse machen, wenn man erfolgreich sein will. In einer Demokratie sollte dies jedoch die DNA von Politiker:innen sein. Wie passt das zusammen?

Es geht in beiden Fällen nicht ohne Kompromisse. Man arbeitet auch als Einzelsportlerin mit vielen Menschen zusammen, mit Trainingskollegen, Trainer und Verband, um gemeinsam einen Weg zu finden, der zum Ziel führt. Im Spitzensport strebt das komplette Team nach dem gleichen Ziel, zum Beispiel eine Olympiamedaille zu erreichen. In der Politik will auch Jeder gesellschaftliche Verbesserungen, aber die Ideen, wie das aussehen soll, gehen doch deutlich auseinander. Was beide Felder gemeinsam haben: Man muss langfristig an Projekten arbeiten. Niemand wird von heute auf morgen Olympiasieger. Und in der Politik braucht man auch einen langen Atem. Von daher bin ich da schon ganz gut trainiert.

„Gut trainiert“ ist ein perfektes Stichwort, denn das sind jetzt auch die Athlet:innen, die in wenigen Wochen in Tokio an den Start gehen wollen, aber wohl andere Spiele erleben werden als Du früher.

Wenn die Spiele stattfinden, was erwartest Du von den deutschen Schwimmer:innen in Tokio?

Man sollte sich hüten, zu viel Druck aufzubauen und im Vorfeld nur die Medaillen in den Fokus zu rücken. Für sichere Prognosen fehlt die Breite. Das kann man an den Staffeln ablesen, für die bei den Frauen während meiner Karriere eine Medaille fast immer ein realistisches Ziel war. In der Lage sind wir nicht mehr. Deutschland ist schon länger keine große Schwimmlation mehr, die auf jeden Fall olympische Medaillen gewinnt.

Was muss passieren, dass man da wieder hinkommt?

Sehr viel. Und deshalb will ich auch gar nicht so viel Gewicht auf Medaillen legen. Ich wünsche es mir natürlich, wenn die Spiele stattfinden, dass wir auch Medaillen gewinnen und gerade aus Magdeburger Sicht haben wir da großartige Chancen [mit Florian Wellbrock und Sarah Köhler; Anm. d. Red.]. Ich würde mich sehr darüber freuen. Aber es dürfte nicht überlagern, dass man im Schwimmen noch ein paar generelle Aufgaben hat. Und die beginnen bei Kindern, Jugendlichen und ihren Trainer:innen. ◀

+ Das komplette Interview auf www.sporthilfe.de



Farbe.
Voller.
Leidenschaft.

wir bringen deine werbung auf den ●

pmi-hamburg.de

Vorbild für Viele

Ein Sprinter, eine Boxerin und ein Bob-Anschieber, vereint in Werten wie Vielfalt, Miteinander und Verantwortung. Diesmal im Schlaglicht: Drei Protagonist:innen der Sporthilfe-Kampagne **GERMANY UNITED**, die noch etwas anderes gemeinsam haben: Eine besondere Geschichte rund um ihren Namen.

DENIZ ALMAS

Die deutsche Leichtathletik kennt und hat viele Gesichter, aber keines wie das von Deniz Almas. Der 23-Jährige, geboren in Calw in der Nähe von Stuttgart, hat väterlicherseits türkische Wurzeln und verkörpert damit das, was man gemeinhin als „Deutschtürken“ bezeichnet. Im gesellschaftlichen Zusammenleben sollte das im Jahr 2021 eigentlich keine Erwähnung mehr wert sein – in der Leichtathletik ist Almas damit allerdings ziemlich einzigartig. Fragt man den Sprinter, fällt ihm kein anderer Deutschtürke ein, dem er auf größeren Meisterschaften begegnet ist. Selbst hat er das einmal so erklärt: Leichtathletik sei „die Vorzeige-Alman-Sportart“ überhaupt, also typisch deutsch. „Man rennt, wirft, springt, alles wird vermessen – ein Sport für Statistiker.“ Umgekehrt habe er den Eindruck, dass Geduld nicht unbedingt zur türkischen Mentalität gehört. „Da kann es dann sein, dass einer den Sport hinschmeißt, wenn es mal in einem Wettkampf nicht so gut läuft.“

Nun weiß Almas sehr gut, wovon er spricht. Er hat zuhause beide Kulturen kennengelernt, die deutsche und die türkische. Und wenn es um einen langen Atem geht: Als 100-Meter-Spezialist muss der Sportsoldat und Sportstudent zwar nur kurze Strecken bewältigen, sein Weg an die deutsche Spitze war allerdings alles andere als ein Sprint. Den Lifestyle zu

Beginn seiner Karriere bezeichnet er rückblickend als nicht gerade den eines Vorzeige-Leistungssportlers. Erst eine schwere Verletzung habe ihm die Augen geöffnet. „Das war ein Weckruf, mich auch außerhalb des Trainings um meinen Körper zu kümmern“, sagt Almas.

Im vergangenen Jahr katapultierte er sich mit einer Bestzeit von 10,08 Sekunden und dem Deutschen Meistertitel über 100 Meter an die nationale Spitze. Nicht erst seitdem bezeichnet er sich bei Instagram als „Turbotürke“, ein Spitzname, den ihm einst ein Freund verpasst hat. Almas gefiel das Wortspiel, er versieht jeden seiner Posts mit diesem Hashtag. Selbst identifiziert er sich allerdings nicht als Türke und auch habe er sich nie wegen seines Namens oder Aussehens ausgegrenzt gefühlt. Almas glaubt, dass es von Generation zu Generation selbstverständlicher wird, dass sich Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in Deutschland als eins begreifen. Was das anbelangt, will er als in der Öffentlichkeit präsenter Athlet auch ein Vorbild sein für andere. Am besten geht das auf der größten Bühne und deswegen peilt Almas einen Einzelstart bei den Olympischen Spielen in Tokio an. Sein Signature-Hashtag hat er schon einmal erweitert – um die Wortkreation „Tokiotürke“.





ORNELLA WAHNER

Ornella Wahner und ihr ungewöhnlicher Vorname – es ist eine besondere Beziehung. Wieso sie heißt, wie sie heißt, erzählt die 28-jährige Box-Weltmeisterin routiniert: Ihr Vater war Fan der italienischen Schauspielerin Ornella Muti. Wie seine Erstgeborene benannt wird, war also früh klar – in einem Jahr, in dem die beliebtesten Mädchen-Vornamen Lisa, Julia und Anna waren. Bis heute hat die gebürtige Dresdnerin keine andere Ornella getroffen.

Eine Frau für Außergewöhnliches zu sein, ist Wahner gewohnt: 2011 wurde sie als erste Deutsche Weltmeisterin bei den Junioren, 2018 wiederholte sie dieses Kunststück bei den Erwachsenen. 2021 steht sie nun vor ihrer ersten Teilnahme an Olympischen Spielen – wieder mit einem goldenen Ergebnis? „Ich bin schon jetzt sehr froh über meine Sportkarriere. Ich wollte immer, dass mein Name in die Sportgeschichte eingehen wird“, sagt die Federgewichtlerin. „Eine Olympia-Medaille wäre aber natürlich das i-Tüpfelchen.“ Dass sie erst jetzt ihre Chance dazu bekommt, liegt an der noch jungen olympischen Geschichte des Frauen-Boxens. Erst seit London 2012 gehört die Sportart zum olympischen Programm, zunächst aber nur in drei Gewichtsklassen. Mit ihren 57 kg Wettkampfgewicht musste Wahner bislang stets zusehen – bei Grenzen von 51 kg nach unten und 60 kg nach oben wäre sie chancenlos gewesen. In Tokio wird das Programm nun um ihre und eine weitere Gewichtsklasse ergänzt.

Zum Boxen ist sie über Umwege gekommen. Sportliche Ambitionen hegte sie zunächst in der Leichtathletik, den Gang aufs Sportgymnasium verhinderte damals nur ein kurzfristiger Wachstumsschub. Mit ihrem Vater schaute sie Kampfsport im Fernsehen und probierte sich bald selbst im Kickboxen. Nach einem Jahr mit wöchentlich drei Trainingseinheiten kam das klassische Boxen dazu, Wahner war sofort fasziniert: „Beim Kickboxen gewinnt in der Regel der Stärkere. Boxen hingegen hat viel mehr mit Taktik, Technik und mentaler Stärke zu tun.“ Wegen des Sports zog die Familie nach Berlin, spätestens seitdem lebt Ornella Wahner nur für das eine. Und sagt: „Diese Phase ist begrenzt. Für alles andere ist später noch Zeit.“ Als Sportsoldatin studiert sie nebenbei, klar, Sport und angewandte Trainingswissenschaften.

Im Boxring tritt Wahner für sich selbst an, ohne für andere verantwortlich zu sein. Ihr gefällt es, eigenständig die Konsequenzen ihres Handelns zu tragen. Auf anderer Ebene kämpft sie aber für mehr, zum Beispiel gegen Vorurteile gegenüber Frauen-Boxen und dafür, als kluge, eloquente und attraktive Athletin wahrgenommen zu werden. Noch immer höre sie sehr häufig, sie entspreche überhaupt nicht dem Bild einer typischen Boxerin. Dann fragt sie zurück: „Wie sieht denn eine typische Boxerin aus?“ Eine Antwort bleibe oft aus. „Deswegen will ich hier ein Vorbild sein. Und ich glaube, das gelingt mir ganz gut.“ ▶



COSTA TONGA LAURENZ

Im Königreich Tonga ticken die Uhren wortwörtlich ein bisschen anders. Die polynesische Insel liegt im Südpazifik, nahe der Datumsgrenze, und gehört daher stets zu den ersten Ländern, die das neue Jahr begrüßen können. Geht es nach Costa Tonga Laurenz, Bob-Anschieber aus Mittelhessen, dann kann der nächste Jahreswechsel überhaupt nicht schnell genug kommen: Nicht nur, dass die Corona-Pandemie dann – hoffentlich – weitgehend überwunden sein wird, der 27-Jährige peilt 2022 die Teilnahme an einem Großereignis an: die Olympischen Winterspielen in Peking.

Seine sportliche Karriere begann Laurenz als Fußballer und wechselte erst als 16-Jähriger zur Leichtathletik – eine Bestzeit von 10,72 Sekunden auf 100 Metern und einige Medaillen bei Deutschen Juniorenmeisterschaften zeugen von einer grandiosen Grundschnelligkeit. „Mir hat es aber gefehlt, gemeinsam mit anderen zu trainieren. Also bin ich zurück in meine Heimat in der Nähe von Gießen zum Fußball, wo meine Kumpels gekickt haben“, sagt Laurenz. Zum Bobsport kam er über den ehemaligen Leichtathletik-Kollegen und heutigen Bob-Anschieber Issam Ammour. Die ersten Tests stimmten optimistisch, 2016 siedelte Laurenz offiziell ins Lager der Wintersportler um – mit schnellem Erfolg. Seinen Piloten Bennet Buchmüller schob er bereits in der ersten Saison mit zum Junioren-WM-Titel im Viererbob. 2019 wiederholte er dieses Kunststück als Anschieber von Pilot Richard Oelsner.

Im Bobsport fühlt sich Laurenz angekommen: „Ich bin ein Teamplayer, das Miteinander im Sport ist für mich das

A und O.“ Zwar sei auch hier die Einzelleistung wichtig, vor allem, um sich in den Anschubtests zu beweisen. „Aber letztlich ist die Teamleistung deutlich wichtiger, und nur wenn alle zusammenarbeiten, erreicht man seine gesetzten Ziele.“ Der sportliche Background des Bobteams Oelsner ist vielfältig: Mit Erik Strauß (Kurzsprint), Christian Jagusch (Kugelstoßen), Hendrik Bosse (Rudern) und Georg Fleischhauer (auch als Hürdensprinter aktiv) peilt Laurenz einen Weltcup-Start 2021/22 an: „Es ist wie überall: Für mich gibt es keine Alternative zu Vielfalt, weil man daraus nur Stärken ziehen kann.“

Über den Sport ging es für Costa Laurenz, der den gleichen Vornamen trägt wie sein aus Mosambik stammender Vater und den Nachnamen seiner Mutter, auch beruflich voran. Nach dem dritten Semester an der Polizeihochschule wurde er Teil der Sportfördergruppe der Landespolizei Hessen. Mit Unterstützung seines Arbeitgebers und der Sporthilfe, von der er seit 2017 gefördert wird, geht das 100-Kilo-Kraftpaket nun die Olympia-Quali an. Anders als seine Freundin Kim Kalicki, die als WM-Zweite im Zweier-Bob beste Aussichten auf die Spiele hat, wird sich das Bobteam Oelsner mit zwei weiteren deutschen Schlitten um voraussichtlich noch einen freien Platz hinter den Teams von Francesco Friedrich und Johannes Lochner balgen. Für den maximalen Erfolg wohnen Kalicki und Laurenz daher abwechselnd in Wiesbaden und am Trainingsort Halle in Sachsen-Anhalt. Das neue Jahr wird dort zwar nicht früher kommen – solange wird eben weiter trainiert für den Traum von den Olympischen Winterspielen. ◀

[FOTO] in der App scannen!

getbaff
EXTEND YOUR PERSPECTIVE



Deutsche Sporthilfe

Nudossi

KASSENSCHLAGER

Seine Biografie „Teamgeist – Die zwei Leben des Joachim Deckarm“ von Rolf Heggen, die allen Betroffenen und Angehörigen Mut macht, ihr Schicksal selbstständig anzugehen, erschien 2009 und war schnell vergriffen. Heute ist sie in dritter Auflage erhältlich, der Erlös fließt komplett in den Deckarm-Fonds.

DECKARM-FONDS

1980 wird unter dem Dach der Deutschen Sporthilfe der Joachim-Deckarm-Fonds gegründet, aus dem seit über 30 Jahren die Kosten für Rehabilitation und Pflege finanziert werden. Das Fonds-Kapital nährt sich seither aus den Erlösen zahlreicher Benefizaktionen und Spenden, auch jeder Fan kann helfen.

WELTMEISTER FÜR WELTMEISTER

Neben seinen Mannschaftskollegen hat sich auch das Weltmeister-Team von 2007 nach seinem Titelgewinn mit einer Reihe von Maßnahmen für Joachim Deckarm engagiert. Unter anderem bestritten sie in Saarbrücken ein Benefiz-Spiel gegen eine Regional-Auswahl das binnen zweier Tage ausverkauft war und so über 100.000 Euro erlöste.



WELTKLASSE-HANDBALLER

Joachim Deckarm bestritt 104 Länderspiele mit 381 Toren und führte die deutsche Mannschaft 1978 zum 20:19-Sieg gegen Favorit Sowjetunion und damit zum WM-Titel. Mit dem VfL Gummersbach gewann er von 1974 bis 1976 dreimal in Folge die Deutsche Meisterschaft, 1974 den Europapokal der Landesmeister und 1978 den Europapokal der Pokalsieger.

BOTSCHAFTER

„Handball ist ein Mannschaftssport, wo einer dem anderen hilft“, sagt 2007er-Weltmeister Christian Schwarzer, der sich gemeinsam mit den Handball-Stars Silvia Schmitt, Kurt Klühspies und Dominik Klein als „Deckarm-Botschafter“ dafür einsetzt, Deckarms Schicksal im Bewusstsein der Fans zu halten. „Jo braucht unsere Hilfe, und wir helfen gern.“

Der Team-player

Er war Weltmeister, Europapokalsieger und galt als bester Handballer der Welt, als **JOACHIM DECKARM** Opfer eines schweren Sportunfalls wurde.

17:15 Uhr am 30. März 1979 – es läuft die 23. Spielminute im Europapokal-Halbfinale zwischen Banyasz Tatabánya und dem VfL Gummersbach, es ist der letzte Angriff des Handballers Deckarm. Tempogegenstoß. Kurz vor dem Kreis, im Sprung fängt Deckarm den Ball und prallt mit einem ungarischen Gegenspieler zusammen. Er stürzt, in dem Moment schon bewusstlos, mit dem Kopf auf den harten, nur mit dünnem Linoleum beschichteten Betonboden der alten Halle.

Mit schwerem Schädel-Hirn-Trauma liegt er 131 Tage im Koma. Aus diesem erwacht, kann er sich kaum bewegen, kann nicht sprechen und kämpft sich dennoch mit ungeheurem Willen zurück ins Leben. Erneut wird er zum Vorbild – für all diejenigen, die ihr Schicksal, und sei es noch so schwer, annehmen. Nichtsdestotrotz ist der ehemals wohl beste Handballspieler der Welt bis heute auf fremde Hilfe angewiesen.

Unterstützung erhält Deckarm in seinem „zweiten Leben“ durch viele Freund:innen, Helfer:innen und Unterstützer:innen. Um den ehemals vorbildlichen Mannschaftsspieler bildet sich ein Team, das ein Beispiel für Zusammenhalt im Sport wie in der Gesellschaft gibt. Nicht zuletzt sind es seine Mannschaftskameraden aus dem WM-Team von 1978, die sich permanent für ihn einsetzen, ihn fordern und fördern. „Joachim Deckarm war ein Musterbeispiel für die Haltung, alle individuellen Fähigkeiten wie selbstverständlich in den Dienst der Mannschaft zu stellen“, sagt sein langjähriger Mannschaftskamerad Heiner Brand über ihn. Teamgeist war es dann auch, der Deckarms Leben nach dem Unfall prägte. ◀



Sportlergrüße

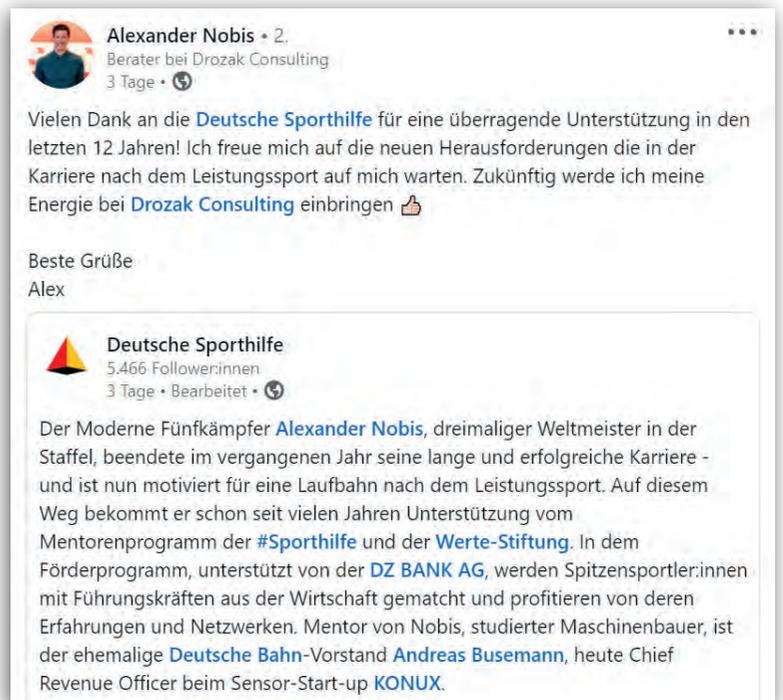
AUS BRIEFEN, KARTEN, MAILS UND POSTS AN DIE DEUTSCHE SPORHILFE



Christiane Reppe (Para-Triathlon) beim Sporthilfe-Zukunftsworkshop #HinterDerZiellinie



Eishockey-Nationalmannschaft der Frauen



Alexander Nobis (Moderner Fünfkampf)

Leonie Beck (Schwimmen)



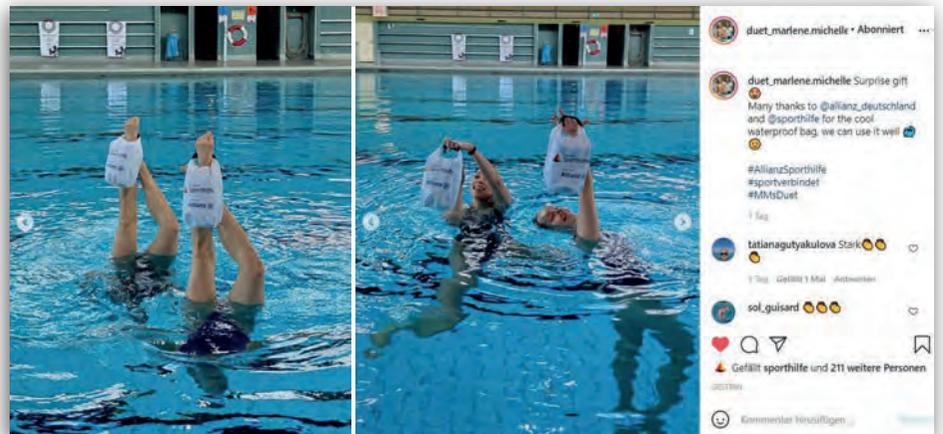
Julian von Schleinitz (Rodeln) präsentiert das Verpflegungspaket der digitalen Sporthilfe Start-up Academy



Lara Hoffmann (Leichtathletik) beendet ihre Karriere



Deutschland-Achter (Rudern)



Marlene Bojer und Michelle Zimmer (Synchronschwimmen) freuen sich über das wasserfeste Geschenk von der Allianz

03.03. - 17.05.2021

Deutsche Erfolge

DIE DEUTSCHE SPORTRHILFE GRATULIERT den geförderten Athlet:innen zu ihren Medaillen bei Welt- und Europameisterschaften.

GOLD

WM Owen Ansah (Leichtathletik) — Lucas Ansah-Pepurah (Leichtathletik) — Erik Balnuweit (Leichtathletik) — Markus Eisenbichler (Skispringen) — Severin Freund (Skispringen) — Karl Geiger (Skispringen) — Steven Müller (Leichtathletik) — Pius Paschke (Skispringen) — Felix Straub (Leichtathletik) — Gregor Traber (Leichtathletik) — Anne Weigold (Leichtathletik) — Monika Zapalska (Leichtathletik)

EM Lea Boy (Schwimmen) — Patrick Hausding (Wasserspringen) — Lena Hentschel (Wasserspringen) — Max Lang (Gewichtheben) — Jon Luke Mau (Gewichtheben) — Tina Punzel (Wasserspringen) — Lars Rüdiger (Wasserspringen) — Oliver Zeidler (Rudern)

SILBER

EM Hannes Aigner (Kanuslalom) — Leonie Beck (Schwimmen) — Lea Boy (Schwimmen) — Matti Cipra (Segeln) — Theres Dahnke (Segeln) — Stefan Hengst (Kanuslalom) — Kevin Kranz (Leichtathletik) — Mark Lamsfuß (Badminton) — Lou Massenberg (Wasserspringen) — Tim Maxeiner (Kanuslalom) — Malaika Mihambo (Leichtathletik) — Rob Muffels (Schwimmen) — Jason Osborne (Rudern) — Tina Punzel (Wasserspringen) — Jonathan Rommelmann (Rudern) — Nina Schroth (Gewichtheben) — Marvin Emil Seidel (Badminton) — Andreas Toba (Turnen) — Florian Wellbrock (Schwimmen)

BRONZE

WM Eric Frenzel (Nordische Kombination) — Karl Geiger (Skispringen) — Fabian Rießle (Nordische Kombination)

EM Leonie Adam (Trampolinturnen) — Elena Apel (Kanuslalom) — Ela Aydin (Taekwondo) — Timo Barthel (Wasserspringen) — Nils Brembach (Leichtathletik) — Lukas Dauser (Turnen) — Neele Eckhardt (Leichtathletik) — Ricarda Funk (Kanuslalom) — Frieda Hämmerling (Rudern) — Patrick Hausding (Wasserspringen) — Isabel Herttrich (Badminton) — Max Heß (Leichtathletik) — Franziska Kampmann (Rudern) — Hanna Klein (Leichtathletik) — Markus Klemp (Para-Rudern) — Leo Köpp (Leichtathletik) — Mark Lamsfuß (Badminton) — Caio Lauxtermann (Trampolinturnen) — Christopher Linke (Leichtathletik) — Lou Massenberg (Wasserspringen) — Nico Müller (Gewichtheben) — Carlotta Nwajide (Rudern) — Hagen Pohle (Leichtathletik) — Eduard Popp (Ringern) — Tina Punzel (Wasserspringen) — Aileen Rösler (Trampolinturnen) — Aline Rotter Focken (Ringern) — Daniela Schultze (Rudern) — Christina Schwanitz (Leichtathletik) — Sideris Tasiadis (Kanuslalom) — Fabian Vogel (Trampolinturnen) — Hannes Wagner (Ringern) — Christina Wassen (Wasserspringen) — Florian Wellbrock (Schwimmen) — Annika Wendle (Ringern) — Martin Wolfram (Wasserspringen)



Mark Lamsfuß und Marvin Seidel spielen sich bei der Badminton-EM bis ins Finale vor – und verpassen dies dann aufgrund eines positiven Corona-Tests von Lamsfuß. **Hanna Klein** bejubelt ihre EM-Bronze-Medaille über 1.500 Meter. **Max Lang** wird Europameister im Stoßen in der Klasse bis 73 kg. **Andreas Toba** wird bei der Turn-EM Zweiter am Reck – und dafür zum Sportler des Monats April gewählt.



„Was ist deutsch?“

Von **CARLOTTA NWAJIDE**, WM-Zweite 2019 im Ruder-Doppelvierer

Es ist nicht einfach, auf die Frage „Was ist deutsch?“ eine konkrete Antwort zu geben. Für mich sind alle Menschen, die in Deutschland aufgewachsen sind und hier leben, deutsch. Alle gehören für mich dazu. Doch in unserer Gesellschaft wird Deutschsein häufig mit Weiß-sein assoziiert. Dadurch werden viele Menschen per se ausgeschlossen. Auch ich persönlich empfinde das so, bereits als kleines Kind habe ich das gespürt und erfahre das bis heute noch.

Ich bin in Hannover geboren und wohne in Berlin. Meine Mutter kommt aus Deutschland, mein Vater aus Nigeria. Ich bin hier genauso aufgewachsen wie meine Altersgenossen. Aber auf dem Gymnasium war ich die einzige Schwarze. Mir wurde immer suggeriert: „Du bist anders.“ Dabei war der einzige Unterschied unsere Hautfarbe.

Rassismus gibt es in verschiedenen Dimensionen, offenen und strukturellen. Offener Rassismus geht von einzelnen Menschen aus, z.B. von Rechten, und wird von großen Teilen unserer Gesellschaft geächtet. Struktureller Rassismus dagegen ist tief in unserer Gesellschaft verankert. Er äußert sich zum Beispiel darin, dass Menschen, die nicht weiß sind, als fremd angesehen werden, Nachteile bei der Wohnungssuche haben und häufiger von Polizeigewalt betroffen sind. Rassismus begegnet mir auch heute immer

wieder, egal wo ich bin. Auch im Leistungssport. Er ist Teil unserer Gesellschaft und deshalb davon nicht ausgeschlossen.

Doch der Sport hat auch eine immense Kraft, etwas zu verändern. Durch die Werte, die durch ihn transportiert werden, durch seine Vorbildkraft und die große Aufmerksamkeit, die ihm zuteil wird. Dafür ist es wichtig, erst einmal zu verstehen, was Rassismus ist. Ich wünsche mir, dass struktureller Rassismus anerkannt wird und es mehr rassismuskritische Arbeit in den Sportverbänden gibt. Ohne eine intensivere Auseinandersetzung mit Rassismus wird dieser immer wieder reproduziert und ganze Sportarten bleiben unattraktiv für People of Color. Dazu braucht es neben der Positionierung von Vereinen und Verbänden auf allen Ebenen mehr Vielfalt, damit der Sport ein Raum ist, der für alle Menschen gleichermaßen einladend ist.



Es reicht nicht, nicht rassistisch zu sein, sondern wir müssen anti-rassistisch handeln. Das bedeutet, hinzusehen, Rassismus zu benennen und diesem aktiv entgegenzutreten. Seit ich eine erfolgreiche Athletin bin, ist der Sport für mich ein Sprachrohr geworden, um Dinge anzusprechen und auf Missstände aufmerksam zu machen. Der Sport bietet große Potenziale, auf vielen Ebenen – aber nur, wenn wir sie nutzen.



*Denise Schindler,
Deutsche Paralympische Mannschaft,
Radsportlerin*

TELEKOM FÜR DEUTSCHLAND.

Wer um olympische und paralympische Ehren kämpft, der beweist Professionalität, Teamgeist und die Fähigkeit, für sein großes Ziel harte Arbeit auf sich zu nehmen.

Das macht Spitzensportler zu echten Vorbildern, zu Menschen, deren Engagement und deren Aktivitäten die Deutsche Telekom gerne unterstützt – auch und besonders in schwierigen Zeiten.

Deshalb sind wir stolzer Partner der paralympischen und Sporthilfe-geförderten olympischen Athleten.



ERLEBEN, WAS VERBINDET.



Das Deutsche Bank Sport-Stipendium

Vor dem Master schon Meister sein

#PositiverBeitrag

Höchstleistungen verdienen Förderung. Deshalb engagiert sich die Deutsche Bank bei der Deutschen Sporthilfe und hilft Spitzensportler*innen, Leistungssport und Studium zu verbinden. Mit dem „Deutsche Bank Sport-Stipendium“ erhalten studierende Sporthilfe-Athlet*innen eine regelmäßige finanzielle Unterstützung. Darüber hinaus ermöglicht die Deutsche Bank mit Mentorenprogrammen und Existenzgründungs-Workshops vielen von der Sporthilfe geförderten Athlet*innen die Vorbereitung auf den Berufseinstieg. So hilft die Deutsche Bank dabei, dass die Karriere auch nach dem Sport weitergehen kann.

Erfahren Sie mehr auf deutsche-bank.de/sportstipendium

Malaika Mihambo, Weltmeisterin 2019, Weitsprung



Deutsche
Sporthilfe